

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Bezugspreis: Durch unsere Erbküchen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., aus Deutschland 30 Pf.; aus dem Ausland 40 Pf. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von auswärts 1.50 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach anliegendem Tarif. Für Platzanzeigen wird keine Garantie übernommen. Bei unangewiesener Beilegung der Inserentengebühren durch die Post, bei Konfusionsverfahren usw. wird der demütigste Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnements) Nr. 199. Redaktion Nr. 133.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, so- bald dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder direkt von der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 233

Freitag, 4. Oktober 1912.

27. Jahrgang

Die Lage auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan bietet nach wie vor dasselbe Bild. Es werden die verwegentesten Gerüchte in die Welt gesetzt und dann kommen prompt die Dementis.

Ämtlich demöntert wird die Nachricht von einer Mobilisierung Rumäniens, und ferner wird ämtlich dementiert, daß die vier verbündeten Balkanstaaten ein Ultimatum überreicht hätten. Dieses letztere Dementi geht von Belgrad aus und interessant ist die Begründung: daß die Nachricht von einem Ultimatum absolut unrichtig sei, gehe schon aus dem Umstande hervor, daß an ein Ultimatum in dem gegenwärtigen Stadium der Mobilisierung nicht gedacht werden kann.

Die Serben sind also noch nicht fertig; es fragt sich nur, ob die Pforte wartet, bis sie fertig sind. Das scheint doch nicht so, denn sie geht, diplomatisch wenigstens, zum Angriff über.

Das türkische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht ein Communiqué, in dem auf die Verfolgungen hingewiesen wird, denen die Mohammedaner anlässlich der Mobilisierung in Philippopel ausgesetzt sind. Man befürchtet, daß der türkische Konsul persönlich und das türkische Konsulat von Bulgaren angegriffen würden. Die Mohammedaner, die ausgingen, seien verhaftet und in Kasernen interniert worden.

Die Vermittlungstätigkeit der Mächte nimmt derweilen ihren Gang. Poincaré hatte u. a. eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter und begab sich dann mit dem Minister Sazonow zum Präsidenten Fallières. Natürlich tauchen auch über die Tätigkeit der Großmächte allerlei mehr oder weniger phantastische Gerüchte auf. So wird von Wien aus die Nachricht einer Flotendemonstration in die Welt gesetzt, durch welche die vier Balkanstaaten zum Abstricken genötigt werden sollen. Und wie in jeder internationalen Krise, so wird auch jetzt wieder

Deutschland verdächtigt.

Diesmal von der edlen „Nowoje Wremja“. Dieses Blatt erzählt aus „guter Quelle“, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn aufgefordert und dahin gedrängt hat, sich jeder Intervention bei dem Kampfe der Balkanstaaten gegen die Türken zu enthalten. Der Zweck der Werbung ist natürlich, zwischen Berlin und Wien Mißtrauen zu säen.

Ueber die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel selbst liegen eine Reihe von Nachrichten vor, die ein buntes Bild geben von der Unsicherheit der Lage.

Deutschland rät zu Reformen.

Der türkische Minister des Aeußern hat eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter gehabt, der große Bedeutung beigemessen wird. Es verlautet, daß es dem deutschen Botschafter gelungen sei, von dem Minister des Aeußern bestimmte Zusicherungen über die Reformen in Mazedonien zu erhalten.

Ministerwechsel und Parlamentsöffnung in Serbien.
Anstelle des zum Generalkonsul ernannten Putnik ist der Artillerieoberst Radivoje Djorovic zum Kriegsminister ernannt worden.

Die Stuykhtina ist gestern zusammengetreten. Der Altpräsident Andre Nikolic ist zum Präsidenten, zwei andere Altpräsidenten zu Vizepräsidenten gewählt worden. Die Eröffnung der außerordentlichen Session durch eine Thronrede des Königs wird am 5. Oktober erfolgen.

Es wird ernst.

Die Frau des bulgarischen Botschafters in Konstantinopel ist gestern von dort nach Sofia abgereist. Man folgert daraus, daß die Abberufung des bulgarischen Vertreters bei der Pforte nur eine Frage von wenigen Stunden ist.

Der türkische Gesandte in Bukarest ist nach Sinaia abgereist, um dem König Carol mitzuteilen, daß die Türkei die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen werde.

Die finanzielle Kriegsärkung.

Wie man sagt, finden zwischen dem türkischen Finanzminister und der Administration der Dette publique Verhandlungen über die Anwendung der Kasse des Reiches statt, wonach im Kriegsfall alle Einnahmen des Schuldenendienstes in den Staatskassas fließen. Es geht das Gerücht, daß die Administration bereits ihre Zustimmung erteilt habe.

Die Einnahmen betragen ungefähr 500000 Pfund monatlich (in unserem Gelde 9 Millionen Mark).

Verkehrsbeschränkungen.

Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft erhielt gestern ein offizielles Telegramm der türkischen Regierung, in welchem bekannt gemacht wird, daß der internationale Schlafwagenverkehr eine bedeutende Einschränkung erfahren muß. Von heute ab dürfen die Expresszüge Paris-Konstantinopel und Budapest-Konstantinopel nicht mehr zwischen Sofia und Konstantinopel verkehren, sondern die Züge werden nunmehr in Sofia wieder umkehren.

Bulgaren und Griechen in Konstantinopel festgehalten.

Da die türkische Regierung die Bulgaren an der Abreise hindert, verlangte der erste Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft von der Pforte Aufklärungen und sofortige Antwort. Der Minister des Aeußern erklärte, ihm sei die Maßnahme unbekannt. Der erste Dragoman der griechischen Gesandtschaft beschwerte sich bei dem Großwesir wegen eines ebenfalls erfolgten Verbotes der Abreise der Griechen. Die Regierung untersagte auch den Verkauf von griechischen und bulgarischen Dampfern an Ausländer, welche schon formell beschlagnahmt seien.

Grenzplänkelleien.

Nach in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen kam es Dienstag zu Grenzplänkelleien zwischen bulgarischen und türkischen Truppen in der Nähe von Razlik, Dschumabala und Kopsioz, sowie zwischen montenegrinischen und türkischen Truppen an der Grenze des Vilajets Stutari.

Kreuz und Halbmond.

„Daily Mail“ meldet aus Belgrad, daß die christlichen Albanesen sich von den mohamedanischen getrennt haben. Die ersten haben den König von Montenegro als ihren eigentlichen Herrscher ausgerufen.

Am Freitag werden in allen indischen Moscheen Gebete für den Sultan eingelegt werden. Es geht des Gerücht, daß alle griechischen Waren beschlagnahmt werden würden.

Kriegsbegeisterung in Bulgarien.

Wie ein Telegramm aus Sofia vom 3. Oktober meldet, sind trotz der Bestellung der Deputierten vom Kriegsdienst etwa vierzig jüngere Deputierte freiwillig in die Armee eingetreten. Dasselbe Telegramm meldet weiter, daß die Verwaltung der Eisenbahn durch eine königliche Verfügung dem Kriegsministerium unterstellt worden ist. Alle Beamten, selbst der Minister, haben militärische Grade erhalten.

Tätigkeit der griechischen Kriegs-Marine.

Die Firma Gebrüder Logothetis in Odix hat ein Kabeltelegramm erhalten, daß die beiden griechischen Dampfer „Bagliand“ und „Orizis“ von griechischen Kriegsschiffen angehalten worden sind. Sämtliche verfügbare Mannschaften der beiden Dampfer wurden von den Kriegsschiffen übernommen.

Griechische Dampfer von den Türken beschossen.

Im Bosporus wurde von den türkischen Forts auf zwei griechische Dampfer geschossen. Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat sofort bei der Pforte Protest eingelegt und eine Beschwerde bei der britischen Botschaft erhoben.

Griechische und italienische Schiffe vor Prevesa.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Prevesa sind drei griechische Kreuzer und mehrere Torpedoboote vor dem Hafen von Prevesa eingetroffen und kreuzen daselbst. Auch im türkisch-italienischen Kriege sind die Feindseligkeiten wieder aufgenommen worden. Eine italienische Flottenabteilung, bestehend aus mehreren Kreuzern und Torpedobootzerstörern unter dem Oberbefehl des Herzogs der Abruzzen, ist gestern ebenfalls vor Prevesa erschienen und hat mehrere Schiffe auf die Stadt abgefeuert.

Albion auf der Wacht.

Wie dem Neuesten Büro aus Malta gemeldet wird, haben die augenblicklich in Gibraltar liegenden Kreuzer „Parnmouth“ und „Devonmouth“ mit Rücksicht auf den be-

drohtlichen Charakter der Lage im nahen Osten den Befehl erhalten, nach Malta abzugehen, bis die Mittelmeerflotte dorthin zurückgekehrt ist.

Frieden zwischen Türkei und Italien.

Sicheren Informationen zufolge hat der gekrönte türkische Ministerrat beschlossen, den letzten Vorschlag Italiens anzunehmen. Die Friedenspräliminarien werden nach Ankunft des gewesenen Botschafters in Rom Seif Eddin in Dschay erfolgen können, wohin dieser bereits abgereist ist.

Von der russischen Armee.

In der gegenwärtigen Orientkrise richtet sich das allgemeine Interesse in hohem Grade auch auf die russische Armee. Es ist daher sehr erwünscht, wenn dem deutschen Publikum die Entwicklung der russischen Armee seit dem Kriege mit Japan vor Augen geführt wird. Es geschieht dies in einem Buche, das unter dem Titel „Die russische Armee“ (eben im Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin zur Ausgabe gelangt). In dem Buche sind die in der russischen Armee seit dem Kriege mit Japan geschehenen Veränderungen in sehr umfassendem Material geschildert und enthalten alles, was bei dem in Russland über Heer und Flotte gebreiteten Geheimnis zusammengetragen und gesammelt werden kann.

Seit dem Kriege gegen Japan hat man in Russland versucht, in eifriger Arbeit die erkannten Mängel zu beseitigen. Die gesamte Heeresverwaltung wurde in der Person des Kriegsministers zusammengefaßt; er allein befehligt das Heer, dem Jaren Vortrag zu halten. Hand in Hand mit der Neuorganisation ging eine anderweitige Verteilung der Truppen auf das Reich.

Die Umbewaffnung der Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen war im vergangenen Jahre durchgeführt. Für alle Waffen ist eine Felduniform in Schußfarbe zur Einführung gelangt. Ganz besondere Sorgfalt hat die Heeresverwaltung der Verbesserung des Offizier- und Unteroffizierkorps gewidmet.

Der Jare genießt als der Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte sehr weitgehende Vorrechte. Er ist der „Herrschende Führer“ von Heer und Flotte. Der Kriegsminister ist die nächste Instanz nach dem Jaren. Eine gewisse Unabhängigkeit genießt nur der Kriegsrat, der unmittelbar nach dem Jaren steht. Die Mitglieder sind meist inaktive höhere Generale. Der Generalkriegskommissar steht wie bei uns einem Chef, der aber bei grundlegenden Entscheidungen über die Kriegsbereitschaft des Heeres durch das Generalkriegsministerium unterstützt wird.

Die Selbständigkeit des Korpskommandeurs ist dadurch erheblich eingeschränkt, daß er dem Kommandierenden seines Militärbezirks untergeordnet ist. Die Regimentskommandeure sind für den gesamten Dienst- und Wirtschaftsbetrieb ihres Regiments verantwortlich. Ihre Urlaube- und Strafbefugnisse sind erheblich höher als in Deutschland. Der älteste Stabschef ist der Gehilfe des Regimentskommandeurs.

Im Kriege führt über alle auf einem Kriegsschauplatz operierenden Armeen und selbständigen Truppenkörper der „Hochkommandierende“ den Oberbefehl. Den Stab des Hochkommandierenden bildet das große Hauptquartier, an dessen Spitze ein Chef des Stabes steht. Bei der Mobilisierung werden drei bis fünf Armeekorps zu Armeen zusammengefaßt. Im Frieden wie im Kriege gibt es 346 Infanterie- und Schützenregimenter mit 1293 Bataillonen, 68 Kavallerie- und „Reiter“regimenter sowie zwei Halbregimenter mit 404 Eskadrons und Sotnien. In Europa sind vorhanden 391 Batterien, in Asien 93 Batterien Artillerie. Ueberdies noch schwere Artillerie des Feldheeres. Selbstverständlich sind auch alle technischen Truppen der Neuorganisation der Armee angepaßt worden. Die Festungstruppen der Armee umfassen auch die Festungsartillerie und die technischen Abteilungen.

Die russische Armee verfügt noch über eigenartige Gifsbildungen, von denen einige im Kriege eine wesentliche Rolle zu spielen berufen sind, und zwar über Grenzwachposten, Gendarmen, Posastruppen, Wägen und Disziplinärtruppenteile. Erfahrungstruppen bestehen für die Kavallerie und die reitende Artillerie schon im Frieden.

Die Kasaken haben bis heute die Heeresverbände bewahrt, zu denen sie sich in früheren Jahrhunderten zusammengeschlossen. Es gibt in Russland eine Kasakenarmee. Der nominelle „Khan“, der Chef sämtlicher Kasakenarmee, ist der Großfürst-Thronfolger. Das Offizierkorps der russischen Armee entnimmt seinen Erlass allen Schichten der Bevölkerung und bietet demnach kein einheitliches und geschlossenes Bild.

Die neuen Vorlagen über Jugendgerichte.

Das Scheitern der Strafprozeßreform, die dem vorigen Reichstag vorgelegt war, hat zur Folge gehabt, daß die ganze Vorlage zunächst überhaupt nicht mehr das Parlament beschäftigen soll.

Da nun eine Reihe dringlicher Reformen innerhalb der Strafprozeßordnung einen Aufschub auch nach einmütiger Ansicht im Parlament nicht mehr dulden, so hat man diese Materien aus dem ganzen herausgehoben. Zu ihnen gehört die Reform der Jugendgerichtsbarkeit, die in Form einer Novelle zur Strafprozeßordnung, wie schon gemeindet, dem Bundesrat bereits zugegangen ist und dem Reichstag vermutlich bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden wird. In dem gescheiterten Entwurf der Strafprozeßreform war bekanntlich auch die Behandlung strafbarer Jugendlichen enthalten. Man wollte die Bestrafung der Jugendlichen auf solche Fälle beschränken, in denen die Erziehung versagt hatte und außerdem ihre Verührung mit dem Strafrichter nach Möglichkeit vermeiden. Wenn aber die Einleitung einer Untersuchung als notwendig erweist, sollte sie so gehalten werden, daß die Schulbedürftigkeit der Jugend zu ihrem besonderen Rechte käme. In der Novelle sind neue Bestimmungen getroffen, die diese Grundsätze sinnesprechend zur Anwendung kommen lassen. Deshalb wird die Staatsanwaltschaft von der Anzeigepflicht befreit, wenn bei Straftaten Jugendlichen erzieherische Maßnahmen zunächst als ausreichend erachtet werden und eine Bestrafung nicht im öffentlichen Interesse liegt. Die Staatsanwaltschaft muß in solchen Fällen aber die Akten der Vormundschaftsbehörde vorlegen, die dann unter Umständen in Funktion zu treten hat. Wenn man nach der Ansicht dieser Behörde eine Schuld der Jugendlichen konstatiert hat, so kann sie diesen entweder eine Mahnung erteilen oder sie dem geschäftlichen Vertreter überweisen bzw. einer Schulbehörde. Stehen die Jugendlichen bereits unter Zwangsverziehung, so wird die zuständige Erziehungsbehörde in Anspruch genommen. Nur wenn die Vormundschaftsbehörde den Beschluß gefaßt hat, die Zwangsverziehung der Jugendlichen anzuordnen, kommen die erwähnten Anordnungen nicht in Frage. Der Staatsanwaltschaft steht das Recht zu, gegen die Entscheidungen der Vormundschaftsbehörden auf dem Rechtswege ihre Ansicht zur Geltung zu bringen, wofür die Bestimmungen über die freiwillige Gerichtsbarkeit oder die Fürsorgeverziehung maßgebend sind. Wenn die Staatsanwaltschaft keine Milde walten lassen kann, und die Erhebung der Anklage gegen Jugendliche für nötig erachtet, so soll nach den vorgesehenen Vorschriften in der Novelle die Untersuchungshaft nur in solchen Fällen verhängt werden, wenn andere Maßnahmen, die keine Flucht verhindern und die die Gefahr einer Erschwerung der Wahrheitsermittlung nicht beseitigen können, unzureichend sind, so daß von ihnen Abstand genommen werden muß. Sehr zu begrüßen ist die Vorschrift, daß die Unterbringung von Jugendlichen, die in Untersuchungshaft genommen sind, mit erwachsenen Gefangenen in denselben Räumen unterlagert ist. Weiter ist vorgesehen, daß die Jugendlichen bei den Verhandlungen vor Gericht einen Verteidiger erhalten, der bei wichtigen Sachen in Funktion tritt, während sonst mindestens ein Beistand ihre Sache zu führen hat. Dem Gericht steht es wiederum frei, entweder auf eine Strafe zu erkennen oder nicht, wenn die Jugendlichen für schuldig erachtet werden. Im Falle einer Strafe nicht in Betracht kommt, kann das Verfahren auch eingestellt werden und es können noch Erziehungsmaßnahmen getroffen werden. Wenn letzteres zutrifft, so wird dies nicht durch ein Urteil, sondern durch einen Beschluß verkündet, gegen den auf dem Rechtswege nicht vorgegangen werden darf.

Im großen und ganzen kann die Novelle mit ihren Bestimmungen als ein bedeutender Fortschritt angesehen werden, der in weiten Kreisen längst gewünscht wird.

Rundschau.

Ausbau des Hafens in Cuxhaven.

Die Hamburger Bürgerchaft bewilligte für die Erweiterung des neuen Hafens Cuxhaven den Betrag von 9 160 000 Mark ohne Debatte einstimmig.

Graf Bernstorff Votschaster in London?

Sicherem Vernehmen nach soll Graf Bernstorff, der bisherige Votschaster in Washington, nunmehr zum Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von Marshall nachsehen sein, da man ihn unter der Zahl der Bewerber für den gleichen Posten hielt.

Verurteilung portugiesischer Royalisten.

Das Kriegsgericht verurteilte, wie aus Lissabon gemeldet wird, zehn monarchistische Verschwörer zu sechs Jahren Einzelhaft mit nachfolgender zehn- oder zwanzigjähriger Deportation nach Afrika.

Berufung des Suezkanals.

William Gartin, Direktor der Suezkanalgesellschaft, kündigte an, der Suezkanal soll auf 36 Fuß vertieft werden. Die Arbeiten werden alsbald in Angriff genommen.

Eine Schießschiene bei Agadir.

Das Küstenwachtschiff „Maragat“ ist am Mittwoch früh, von Agadir kommend, in Tanger eingetroffen. Als es an Agadir vorbeifuhr, wurde es von feindlichem Geschützfeuer empfangen. Es erwiderte mehrere Stunden mit dem Küstenwachtschiff „Fazi“ aufkommen das Feuer. Agadir scheint wieder von Aufständischen, die mit Waffen gut versehen sind, besetzt zu sein. Die französischen Truppen, die Agadir besetzen sollen, treffen am 4. Oktober in Tanger ein.

Verdächtigungen Roosevelt's.

George Schelen, der frühere Schatzmeister des republikanischen Nationalkomitees, gab vor dem Kongresskomitee über pekuniäre Unterstellungen von Seiten amerikanischer Geldmagnaten bei der Wahl Roosevelts im Jahre 1904 Aufschluß. Er erzählte, daß John Archbold als Vertreter der Standard Oil Company, J. P. Morgan u. Company, Hans Fried, ein reicher Stahlwerksbesitzer, und George Gould je 100 000 Dollars für Wahlzwecke hergegeben haben. Wie das Geld eigentlich verwandt worden sei, könne er nicht sagen. Jedenfalls habe ihm der letzte Schatzsekretär des republikanischen Wahlkomitees, Cornelius Bligh, im Jahre 1908 erklärt, daß die Buchungen über diese Eingänge vorhanden seien.

Richter Lynch.

Die Insassen des Gefängnisses zu Womona haben im Gefängnis einen Neger zu Tode gewünscht. Der Neger war in Untersuchungshaft genommen worden, weil er eine alte Frau überfallen hatte. Als der Neger von einer Zelle

Falsche Gerüchte!

Es werden zurzeit von interessierter Seite falsche Angaben über die

kostenlose Abonnentenversicherung des Wiesbadener General-Anzeigers

verbreitet, indem zu dem Zwecke, unsere Abonnenten zu veranlassen, von dem Abonnement zurückzutreten, behauptet wird,

diese segensvolle Einrichtung

ginge ein. Wir erklären demgegenüber, daß alle diese Behauptungen falsch sind; die kostenlose Abonnentenversicherung des „Wiesbadener General-Anzeigers“

bleibt bestehen.

Jede Person über 18 und unter 65 Jahren, die den „Wiesbadener General-Anzeiger“ bei der Post oder einem unserer Zeitungssträger bzw. bei einer unserer Expeditionen oder Agenturen abonniert hat, ist, wenn er die Ausgabe A (Wiesbadener General-Anzeiger allein) bezieht

mit 500 Mark

umsonst auf den durch Unfall herbeigeführten Tod zu Gunsten seiner Hinterbliebenen versichert. Wer die Ausgabe B (Wiesb. General-Anzeiger mit der bunten humoristischen Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“) bezieht, ist kostenlos

mit 1000 Mark

auf den durch Unfall herbeigeführten Ganzinvaliditäts- oder Todesfall versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit sie verheiratet sind, unter gleichen Bedingungen auch

die Ehefrau als mitversichert,

so daß, wenn der Mann infolge Unfalls mit Tod abgehen sollte, die Frau 1000 M. und umgekehrt, wenn die Frau infolge Unfalls den Tod erleiden sollte, der Mann 1000 M. ausbezahlt erhält und wenn beide Ehegatten durch Unfall den Tod erleiden sollten, die Kinder oder sonstigen Hinterbliebenen 2000 M. ausbezahlt erhalten würden.

in die andere überführt wurde, stürzten sich 150 Gefangene auf ihn, schlangen ein Seil um seinen Hals und stürzten ihn von einem Treppengeländer herunter, wobei er das Genick brach.

Arbeiterbewegung.

n. Weisburg, 1. Okt. Auslandsbeendigung. Die freilebenden Arbeiter der A. G. G. haben, nachdem eine Einigung zustande gekommen ist, gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

Lokales.

Wiesbaden, 4. Oktober.

Die kaufmännischen Berufe.

Ueber dieses Thema sprach auf Veranlassung des Wiesbadener Philologenvereins gestern Herr Dr. Merbot, der Syndikus der Wiesbadener Handelskammer, in der Aula des Oberlyzeums vor einer zahlreichen Zuhörerschaft.

Der Vortragende erörterte im ersten allgemeinen Teil seiner Ausführungen in knappen Zügen die sozialen Verhältnisse, welche eine Berufswahl notwendig machen, die Ausbildung der Gesellschaftsstände und der Techniken, sowie die dadurch notwendig hervorgerufenen Berufsbedingungen der menschlichen Gesellschaft. Sodann verbreitete sich der Redner ausführlich über die Erfordernisse, welche einer Wahl eines kaufmännischen Berufes vorausgehen sollten. Eingehend schilderte er die Eigenschaften, welche den erfolgreichen selbständigen Kaufmann, sowie den kaufmännischen Angestellten auszeichnen pflegen, die hohen Anforderungen, welche an die Fachkenntnisse, die Berufs-Erfahrungen, das Temperament und den Charakter des selbständigen Kaufmanns, sowie an die der unselbständigen Angestellten zu stellen sind. Als hervorragende Berufsmerkmale des Kaufmanns sieht der Redner die starke Lust am Erwerb, den frischen und doch besonnenen Unternehmerrhythmus, rasche und feste Entscheidungsfähigkeit, sowie Zuverlässigkeit an. Als beste Eigenschaften der Angestellten bezeichnet er Fachkenntnisse, Fleiß, Ordnungsliebe, Zuverlässigkeit und geistiges Wesen. Diesen Erfordernissen stellte der Vortrag sodann die wirtschaftlichen Entlohnungen gegenüber, welche die kaufmännischen Berufe bieten. Die Einkommensverhältnisse der selbständigen und unselbständigen Kaufleute wurden denen der akademischen Berufe gegenübergestellt und mit einigen Zahlen aus der Steuer-Statistik und aus Erhebungen über die Einkommensverhältnisse der Angestellten beleuchtet. Es ergab sich dabei die bemerkenswerte Tatsache, daß die Zahl der wirtschaftlich gut gestellten selbständigen Kaufleute und Industriellen erheblich größer ist als die der annähernd gleichwertig gestellten Angehörigen akademischer Berufe. Freilich wurde auch das Unsichere der Einkommen gegenüber dem der Beamten, aber auch wieder die reichen Möglichkeiten des Vorrückens und der Unabhängigkeit des Standes betont, die den wesentlichen Bestandteil der Berufsfreudigkeit des Kaufmanns ausmacht. Dabei wurden die Gefahren, die gerade der kaufmännische Beruf für schwache Charaktere bietet, nicht übergangen und

auf das geminderte Ansehen hingewiesen, das derselbe in manchen Gegenden und Orien gegenüber den akademischen Berufen noch genießt. Hieran schlossen sich dann Ausführungen über die Momente, welche außer den intellektuellen und Willensanlagen der Wählenden und den wirtschaftlichen Vorteilen des Berufs die Berufswahl bestimmen: der Fleiß sowie die soziale Stellung der Eltern, die Gesellschaftsklasse, der die Eltern angehören, und deren Anschauungen, das soziale Ansehen der Berufe und die dadurch hervorgerufenen Neigungen der jungen Leute. Ausgewählte Zahlen aus der preussischen Universitätsstatistik geben ein Bild davon, wie die Söhne von Kaufleuten gegenüber den Söhnen der Väter der akademischen Berufe und den Söhnen der anderen Berufe (Handwerker, Lehrer, mittleren Beamten) den akademischen Berufen als den sozial höher bewerteten Ständen zufließen. Die Eltern und die Söhne wies er auch darauf hin, daß bei der Berufswahl nicht ausschlaggebend sein soll allein der Beruf, den man gern wählen möchte, sondern der Beruf, den man wählen darf. Zum Schluß seiner Ausführungen mahnte der Redner zur frühen Berufswahl für den Kaufmannsberuf aus psychologischen Gründen, zur sorgfältigen Auswahl der Lehrstelle und zur Pflicht steter Fortbildung. Die Eltern forderte er vor allem auf, durch frühzeitige Charakterbildung ihrer Kinder in diese die besten Eigenschaften für den kaufmännischen Beruf zu pflanzen.

Den interessanten und ausführlichen Vortrag lohnte am Schluß reichlicher Beifall der Zuhörerschaft.

Ferien! Am heutigen Samstag schließt der Unterricht an den Volk- und Mittelschulen, sowie an den höheren Lehranstalten. Endlich ertönt die Schulkloche zum letzten Male, dann ergießt sich der Strom der freudig erregten Schüler und Schülerinnen ins Freie und auf die Straße. Mancher freilich hemmt den Schritt, je näher er dem elterlichen Hause kommt, denn das Zeugnis ist leider oft genug nur die Danksagung für mangelhaften Fleiß und ungenügende Leistungen. Der Trost, daß in den letzten Wänden auch welche sitzen müssen, dürfte bei den Eltern kaum verfangen. Leistungen und Vorwärtstommen der Kinder in der Schule ist von den verschiedensten Umständen abhängig: von der natürlichen Anlage und Begabung, von der Arbeit und sonstigen Beschäftigung außerhalb der Schulzeit, von den Familienverhältnissen und der Förderung, die dem Kinde daheim fürs Lernen zuteil wird und anderen Momenten. Auch die Ernährung spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle. Kinder, die zu viel essen und überernährt sind, werden ebenso wenig lernbegierig sein wie Kinder mit Unterernährung. Plenus ventris non studet libenter. Man hat auch Erhebungen darüber angestellt, in welchem Zusammenhang die Leistungen der Kinder mit dem etwaigen Alkoholkonsum stehen. Es ergab sich dabei, daß die Schüler, welche überhaupt nicht oder nur selten alkoholhaltige Getränke genossen, den anderen fast durchgängig überlegen waren. Es werden deshalb Eltern, deren Kinder in der Schule nicht die erwünschten Fortschritte machen, besser tun, wenn sie überlegen, durch welche Umstände die schlechten Leistungen verursacht wurden, als daß sie die Kinder auf empfindliche Weise bestrafen und dadurch vielleicht den ganzen Zweck der Ferien, die Erholung, verfehlen. Im modernen Tagesgetriebe, das im Großstadtleben immer mehr auch die Frau und Mutter in Atem erhält, kommt die Sorge um die Kinder beim besten Willen vielfach zu kurz; Schluß und Zensuren zwingen dann zur Prüfung, ob das Kind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung auch auf dem richtigen Wege ist, ob nicht im vorbeugenden Sinne irgend etwas getan werden muß. Solche Zeiten sollten zur eingehenden Beratung mit dem Hausarzt benutzt werden, namentlich da es sich im Beginn des Entwicklungsalters häufig um die rechtzeitige Beseitigung von Nervosität, Blutmutter usw. handelt. Auch die Frage, ob ein zartes, hinter den Altersgenossen zurückbleibendes Kind zur Abwendung schwerer Störungen zeitweilig einer Schule auf dem Lande zu überweisen sei, wird dabei zu entscheiden sein. Das Wort vom dem „Jahrbuch des Kindes“ muß auch in die Praxis umgesetzt werden, wenn es nicht zu einer inhaltslosen schönen Redensart, an denen unsere Zeit ja so reich ist, herabsinken soll. — Der Schulbeginn ist für die Volk- und Mittelschulen auf den 14. Oktober, für die höheren Schulen auf den 17. Oktober festgesetzt.

Zur Fleischsteuerung. Der Magistrat hat beschlossen, Fleisch aus dem Ausland zu beziehen, das durch die Regierungsmannschaft bestimmten Preisen verkauft werden soll, und ferner den Antrag zu stellen, daß auf Grund der Regierungsverordnung auch niederländisches Schlachtwiech nach Wiesbaden eingeführt wird. Ob durch diese Maßnahmen tatsächlich eine erhebliche Verabsehung der Fleischpreise wird herbeigeführt werden können, muß einer späteren Beurteilung unterliegen, jedenfalls jedoch hat sich der Magistrat durch diesen Beschluß einen weiteren wohlberechtigten Anspruch auf die Anerkennung der Bürgerchaft gesichert.

Wann fällt die alte „Rose“? In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, die alte „Rose“ nicht mehr weiter zu verpacken, sondern vom 1. Januar an abzureißen. Die einstimmige Entscheidung und Stellungnahme des Magistrats zu dieser Frage ist u. E. jedoch bedingt durch eine Reihe von Momenten, die bisher nur wenig zur Diskussion gelangt sind. Der Abbruch der „Rose“ kann überhaupt nur in den Wintermonaten erfolgen, etwa von Mitte Januar bis Mitte Februar, da ein Abbruch im Sommer zur Saison der Geschäfts- und Kurinteressen auf lässliche Schäden würde. Schon aus hygienischen Gründen ist der Abbruch im Sommer infolge der unvermeidlichen Staubentwicklung unmöglich. Es kommt nun darauf an, ob der Abbruch der „Rose“ wegen des bevorstehenden Umbaus der Langgasse vom Michaelsberg bis zur Taunusstraße oder wegen der beabsichtigten Umgestaltung der Kochbrunnenanlagen notwendig wird. Das Projekt des Umbaus der Langgasse und der Bahngleise für die Strecke Mauritiusplatz bis zum südlichen Ende des Kranzplatzes ist bereits von sämtlichen Behörden genehmigt, es bedarf noch der Bewilligung der Mittel durch die Stadtverordneten und der Einigung mit der Sächsischen Eisenbahngesellschaft über den Zeitpunkt der Ausführung und die gemeinsamen Arbeitsdispositionen. Vor Januar wird mit dieser Strecke schwerlich begonnen werden können. Es würde möglich sein, dann diese Strecke in zwei Abschnitten von Januar bis Anfang März und von Juni bis August fertig zu stellen. Diese Strecke ist von dem Abbruch der „Rose“ ganz unabhängig. Die Fortschrittsarbeiten vom Kranzplatz bis zur Taunusstraße kann jedoch nicht vor Beseitigung der „Rose“ ausgeführt werden. Die endgültige Feststellung und Genehmigung dieses Projektes wird nicht vor Dezember erfolgen. Möglich wäre es dann ebenfalls, diesen Teil nach Abbruch der „Rose“ in den nächsten Sommermonaten durchzuführen. Es ist nun die Frage, ob man überhaupt mit Rücksicht auf die Kur- und

die Geschäftszweige der Ausführung der Straßenarbeiten in den Sommermonaten vornehmen darf. Wenn dies nicht erfolgen soll, würde die Vornahme der Straßenarbeiten auf den nächsten Winter, beginnend im Oktober, sich verschieben müssen. Für diesen Fall wäre, da zunächst die Straße Michaelsberg-südlicher Kreuzplatz in Frage kommt, die „Rose“ in Hindernd, dieselbe müßte erst im Januar 1914 fallen. Andererseits ist eine vorzeitige Beseitigung auch für die Bausanführung und die Freiheit in den Arbeitsdispositionen erwünscht. Das Projekt für die Umgestaltung der Kochbrunnenanlage ist zur Zeit noch nicht spruchreif und dürfte ein Baubeginn, der den Abbruch der „Rose“ zur Voraussetzung hat, im nächsten Jahre kaum zu erwarten sein. Aus anderen allgemeinen Gründen z. B. wegen Beurteilung der Straßenfluchten, oder der Höhe des etwa zum Abbruch der Vorgasse zu errichtenden Gebäudes in Verbindung mit einer Vergrößerung der Trinkhallen oder des Ausblicks nach der Taunusstraße usw., erscheint es vielleicht bei der außerordentlich hohen Bedeutung der Umgestaltung der Kochbrunnenanlage gerechtfertigt, von einer weiteren Verpachtung der „Rose“ abzusehen und eine Niederlegung des Gebäudes schon im Winter vorzunehmen.

Der zweigleisige Ausbau der ehemaligen Hessischen Ludwigsbahnstrecke Hühner-Niedernhausen ist vollendet. Das zweite Gleise wird seit Kurzem schon ab und zu befahren, auch der kaiserliche Sonderzug wurde vor einiger Zeit darüber geleitet. Die endgültige Abnahme der zweigleisigen Strecke ist noch nicht erfolgt, steht aber für die nächste Zeit bevor. Die Eisenbahnverwaltung hat die Absicht, am 15. November den vollen zweigleisigen Betrieb aufzunehmen. Die Arbeiten für das zweite Gleise auf der Strecke Niedernhausen-Eschhofen schreiten ziemlich schnell vorwärts, doch ist ein genauer Zeitpunkt für ihre Vollendung heute noch nicht anzugeben. Ebenso ist über den eventuellen zweigleisigen Ausbau der Strecke Niedernhausen-Wiesbaden eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte am 1. Okt. Herr Kurt Martin, Mitglied des städtischen Kurorchesters. Als hervorragender Vertreter seines Instrumentes hat sich Herr Martin während seiner Dienstzeit allgemeine Zufriedenheit und Achtung sowohl seiner Vorgesetzten, als auch seiner Kollegen erworben. Der Jubilar bekleidete im Verlauf der Jahre verschiedene Ehrenämter und ist zurzeit Schriftführer der Disziplins- und Sterbekasse des städt. Kurorchesters und Vorstandsmittglied des Vereins Wiesbadener Musiker.

Der Vorstand des preussischen Städtebundes hat auf Samstag dieser Woche das Ministerium des Innern zu einer Konferenz wegen der Fleischsteuerung eingeladen. Der Städtebund wird bei seiner Tagung in Düsseldorf vom 7. bis 9. Oktober Stellung zu dieser Frage nehmen.

Justizpersonalien. Die Gerichtsvollzieher Amtsamtlicher Voss und Külling dahier sind als Gerichtsvollzieher kraft Auftrages beim Amtsgericht in Halgerloch und in Strichen bestellt.

Fremdenziffer. Am 2. Oktober trafen in Wiesbaden ein 505 Fremde, darunter 299 Ausländer zu längerem Aufenthalt. Die Gesamtzahl der Kurzbesucher beträgt 160 226.

Gewerbebeschlüsse oder kaufmännische Angelegenheiten. Ein hiesiges Warenhaus unterhält in seinem Verkaufslokale u. a. einen Erfrischungsraum, in dem Damen des Personals servieren. Der Besitzer des Warenhauses hält diese für kaufmännische Angestellte und bewirkt darnach auch ihre dienstfreie Zeit. Das Schöffengericht jedoch ist der Meinung, daß die servierenden Verkäuferinnen gewerbliches Personal sind und verurteilt den Besitzer, weil er das vorgeschriebene Verzeichnis der zu gewährenden Ruhepausen nicht angehängt hat, zu zehn Mark Geldstrafe.

Schwurgericht. Der Samstag der ersten Tagungswoche des Schwurgerichts ist bis heute feiertag. Am Montag, den 14. d. M., kommt eine Anklage wegen Meineids zur Verhandlung.

Wiesbadener Beamtenverein. Am 1. Oktober fand in der Wartburg die Hauptversammlung des Wiesbadener Beamtenvereins statt. Nach einer Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden legte der Schriftführer, Herr Wagner, Bericht über die im vergangenen Jahre stattgefundenen Versammlungen und Veranstaltungen ab. Herr Rechnungsrat Dittert berichtete sodann über den diesjährigen Verbandstag in Karlsruhe. In Anknüpfung daran wurden für zwei ausstehende Mitglieder die Herren Polizeirat Bantke und Rechnungsrat Baumgärtel gewählt. Zum Schluss kamen die Verhandlungen im Winter zur Besprechung, die ohne Widerspruch ausgefallen wurden.

In das Handelsregister A des Amtsgerichts Wiesbaden ist am 25. Sept. unter Nr. 807 bei der Firma Rosina Perrot Nachfolger Elsäßer Zeugfabrik eingetragen, daß, nachdem die bisherige offene Handelsgesellschaft durch Konkursöffnung aufgelöst, das Handelsgeschäft durch den Konkursverwalter an die Ehefrau des Kaufmanns Richard Spreiter, Eheliche, geb. von der Au, zu Wiesbaden veräußert ist. Diese führt das Geschäft unter der bisherigen Firma fort, die nunmehr unter Nr. 1271 des Handelsregisters A eingetragen ist.

Mitgliedschaft Steuerhinterziehung. Bei einem Zuwachssteueramt hatte sich der Fall zugetragen, daß das Eigentum an einem Grundstück am gleichen Tage auf die Tochter des bisherigen Eigentümers und von dieser auf einen Dritten auf Grund zweier kurz vorher nacheinander abgeschlossener Veräußerungsverträge übertragen worden war. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß der Besitzer das unbebaute Grundstück zunächst seiner zur Einkommensteuer nicht veranlagten Tochter geschenkt und diese es an einen Dritten veräußert hat. Offenbar sollte auf diese Weise erreicht werden, daß der erste Eigentumswechsel gemäß § 7 Abs. 1 Ziffer 1, der zweite aber gemäß § 1 Abs. 2 des Zuwachssteuergesetzes steuerfrei gelassen werde. Das Zuwachssteueramt hat auf Grund des § 6 den Fall in steuerliche Behandlung genommen, davon ausgehend, daß ein unmittelbarer Eigentumsübergang vom ersten Besitzer auf den letzten Erwerber vorliegt und die Schenkung lediglich zum Scheine vorgenommen worden sei. Es hat den bisherigen Eigentümer als Steuerpflichtigen gemäß § 29 Abs. 2 zur Abgabe der Zuwachssteuererklärung aufgefordert. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben entschieden, daß diese Stellungnahme der Sachlage entspricht. Sie haben die Regierungen ersucht, die Zuwachssteuerämter ihrer Bezirke auf das Vorkommnis hinzuweisen.

Arbeitsamt. Bei den Vermittlungstellen fanden im September in der Abteilung für Männliche 759 Arbeitsgesuche 557 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 452 besetzt wurden. In der Abteilung für Weibliche lagen 800 Arbeitsgesuche vor; 1014 Stellen waren angemeldet und 742 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 940 Arbeitsgesuche, darunter 304 von Weiblichen, zugegangen, denen 777, darunter 286 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von diesen wurden 732, darunter 246 durch Weibliche, besetzt. In der Abteilung für Lehrstellen waren 9 Stellenjüngende und 6 offene Stellen angemeldet. Besetzt wurden 6 Stellen. Insgesamt waren im September d. J. 2317 (im September 1911 2800) Arbeitsgesuche und 2354 (2047) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1932 (2005) Stellen.

Schülerabteile auf der Bahn. Nach einer neuen bahnamtlichen Bestimmung sollen bei den vom hiesigen Hauptbahnhof nach dem Rheingau abgehenden Personenzügen besondere Abteile mit der Aufschrift „Schülerabteilungen“ eingerichtet werden. Die Schaffner sind angewiesen, darauf zu achten, daß Knaben und Mädchen gesondert in diesen Abteilen untergebracht werden.

Die Generalversammlung des deutschen Gymnasialvereins findet dieses Jahr am 12. Oktober in München statt. Die Verhandlungsgegenstände werden sein: 1. die notwendige Ausdehnung und die verschiedenen Arten der Uebung in Anwendung der klassischen Sprachen, 2. die Verteilung des geschäftlichen Lehrstoffs auf die Gymnasialklassen mit Berücksichtigung der Lehrpläne der verschiedenen deutschen Staaten.

Vorführung des Feuerlöschers „Subifer“. Donnerstag vormittag um 10 Uhr fand auf dem ehem. Ausstellungsgelände die Vorführung des neuen Feuerlöschers „Subifer“ statt. Zu diesem Zweck wurden Häuser von altem Holz, mit Holzwohle vermischt, angezündet und das Feuer durch den „Subifer“ in wenigen Augenblicken gelöscht. Da dieser Feuerlöscher sich durch billigen Preis auszeichnet, steht zu erwarten, daß er bald allgemeine Verbreitung finden wird.

Gefällte Sparfassenbächer als Pfand. Kellner, Restaurateure und Hoteliers werden vor dem wegen Betrugs und Diebstahls schon vorbestraften 34jährigen aus Wien gebürtigen hiesigen Alfred Gung de Pierron gewarnt, der unter dem Namen Anton Spad und Paul Gerny aufwärts auftrat und Kellnern und Restaurateuren gefällte Sparfassen- oder Einlagebücher als Pfand für Darlehen oder Schulden übergab. Pierron wird von Wien, Basel und Linz redlich verfolgt. Er ist dunkelbraun und hat u. a. einen gespaltenen Daumen.

Einen großen Ausfall verursachte am Mittwoch Mittag eine Ueberschwemmung auf dem Hauptbrunnentplatz. Durch das Herabfallen einiger Gasröhren von einem Wagen wurde ein Wasser-Hydrant aus dem Boden gerissen, so daß nun das Wasser in mächtigen Strömen herausquoll und den ganzen Platz überschwemmte. Durch Abstellen des Bezirkswasserhahns wurde der Uebelstand beseitigt.

Manuskriptfreiheit. Der Regierungspräsident und der Eisenbahndirektionspräsident in Mainz haben genehmigt, daß die Beförderung von Büchern auf den hiesigen Straßenbahnlinien ohne Manuskript erfolgen kann.

Kaminbrand. Donnerstag vormittag 10.50 Uhr entstand in dem Hause Krenzstraße 2 ein Kaminbrand, der in kurzer Zeit durch die sofort benachrichtigte Feuerwehr wieder gelöscht wurde.

Wiesbadener Sportplätze. Wie wir erfahren, hat die Wiesbadener Sportplatzgesellschaft, welcher bekanntlich die Verwaltung des Eislaufsportplatzes und des Sportplatzes an der Kaiserstraße untersteht, vom Eisenbahndirektor den dem jetzigen Sportplatz Kaiserstraße gegenüberliegenden großen Baublock G und vom Domänenfiskus ein größeres Gelände zwischen Ritschstraße und Ritschallee gelegen, zu Sportzwecken gepachtet. Der Baublock G soll zunächst dem Jugendsport geöffnet werden. Auch die Arbeiten am neuen Sportplatz an der Georg-Kuglerstraße schreiten rüstig voran, so daß die Eröffnung der „Reisebahn“ im kommenden Winter gesichert ist.

Die Bafanzensliste Nr. 40 ist soeben erschienen und liegt in unserer Hauptgeschäftsstelle Ritschstraße 11, sowie in der Filiale Mauritiusstraße 12 zur kostenfreien Einsicht offen. Im Bezirk des 18. Armeekorps werden verlangt für die Rgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. eine Anzahl Dienstanfänger für den Weichenkellerdienst; für das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. eine Anzahl Schuhmacher; für die Landesschiedsrichterei Wiesbaden ein Mitarbeiter für Registratur und Bureauarbeit; für das Oberbaurgemeinderamt Mainz einige Schuldiener und Bedienstete.

Aus den Kunstsalons. Kunstsalon Altkaruss, Taunusstraße 6. Neu angekauft am Sonntag, 6. Okt.: Leopold Gänther-Schwerin (Wiesbaden): „Bildnis“, „Ein Rosenkinder“, „In Gedanken“, „Rosa“, „Sonnenstein“, „Sonnenstrahl in Tirol“, „Dolomiten“, „Aus Tirol“, „Septemberwald“, „Waldinneres“, „Septembersonne“, „In den Schären“, „Herbststimmung“, „Sträucher in Stralund“. Ferner acht Damenbildnisse von James Peckairn (Karlsruhe), die jedoch nur bis Freitag, 11. Oktober, zu besichtigen sind. — Die Nachlassausstellung von Charles J. Palmis bleibt noch in der kommenden Woche; es folgt dann der Nachlass unseres einheimischen Tiermalers Anton Weinberger.

Sonderzug zur Ausstellung „Der Mensch“. Zum Besuche der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt wird am Sonntag, d. 6. Okt., ein Sonderzug mit 3. Klasse von Wiesbaden nach Darmstadt und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen verkehren. Die Abfahrt von Wiesbaden erfolgt 8.25 Vm., Ankunft in Darmstadt 9.32 Vm., die Rückfahrt ab Darmstadt 7.05 Nm., Ankunft in Wiesbaden 8.07 Nm. Die Sonderzugskarten gelten auf die Hin- und Rückfahrt nur für den Sonderzug. Die Fahrkarten können schon 2 Tage vorher gelöst werden. Der Preis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 3. Klasse 1.70 M.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. In der morgigen Aufführung von Mascagni „Cavalleria rusticana“ im Ab. D singt Herr Lichtenstein zum erstenmal den Turiddu; neu besetzt ist auch die Partie der Santuzza mit Frä. Frid. Der Oper geht eine Wiederholung von Leoncavallos „Pavane“ mit Herrn Seidler in der Titelrolle und Frä. Friedebild als Nedda voraus. — Am Sonntag, 6., gelangt bei aufgehobenem Abonnement Webers „Oberon“ in der hiesigen Festspieltheater zur Aufführung. — Das Schauspiel bringt am Samstag, 5., als dritte Neuheit dieser Spielzeit das Lustspiel „Mein Freund Teddy“ im Ab. A. Residenztheater. Am Samstag findet die erstmalige Aufführung des neuen Schauspiels „Die Jarin“ von Melchior Lengyel, dem Verfasser von „Tausend“ und Ludwig Viro statt. Im Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Caldera, Horsten und Fock sowie die Herren Räder, Keller, Rehr, Kesteltrager, Bariat, Milner-Schöna, Tausch und Ziegler. Das Stück, das von Dr. Raach inszeniert wurde, wird am Sonntag Abend wiederholt. — Am Sonntag Nachmittag wird die erste Vorstellung des Sudermann-Johann, „Die Ehre“, zu halben Preisen gegeben. Volkstheater. Am Freitag, den 4. d. M., gelangt zum ersten Male die Gessungspose „Flotte Weiber“ von Leon Treptow zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in Händen der Damen Frau Dr. Wilhelm, Magda Wehrndt, Franz Heuberg, Margarete Hamm und Alka Marini, sowie der Herren Max Ludwig, Ferdinand Stading, Edmund Deuberg, Emmo Christ, Heinz Verton und Max Deutschländer.

Die Hungert-Matinée. Sonntag vorm. den 6. Oktober, 11½ Uhr, findet die Hungert-Matinée im großen Kurhaus statt. Das Programm enthält bloß 3 Nummern; es wird eröffnet mit einem Klavierkonzert, gespielt von unseren Kammermusikern Schiering, Sabony und Schildbach. Der Klavierpart ruht in den Hän-

den der Pianistin Celeste Groeneveldt aus Berlin. — Hieran schließt sich ein Zirkus von fünf neuen, zum ersten Male öffentlich vorgeführten Gesängen und Liedern, betitelt: „Im Hosen“. — Wir sind gespannt, das Werk von dem Baritonisten Bruno Bergmann aus Berlin zum ersten Male zu hören. Von besonderem Reiz wird es sein, daß Meister Hunagert selbst am Flügel seine Lieder, deren Dichtungen übrigens auch von ihm stammen, begleiten wird. Ernst und bedeutungsvoll endet das Programm mit dem musikalisch in Inhalt und Form schwerwiegenden Klavierwerk: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema.

Welchen Eindruck macht die Schrift auf schriflose Völker? Ueber dieses Thema wird in der Stenographie-Schule (Gewerbeschulgeb.) am Freitag, den 4. Okt., abends 9 Uhr, ein Vortrag gehalten. Gäste haben freien Zutritt.

Verein Wiesbadener Geschäftsdienner. Am Sonntag, 6. Okt., abends 8 Uhr, feiert der Verein Wiesbadener Geschäftsdienner in der Turnhalle Helmundstraße 25 sein 12. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Theater und Konzerte.

Operetten-Theater. Wiesbaden, 3. Okt. Eine gute Idee genügt, um den Erfolg zu sichern; und als gelungener Einfall ist die Grundlage des neuen Vaudeville „Der Tanzanwalt“ anzusehen, das gestern Abend bei der Erstaufführung im Operetten-Theater stürmische Heiterkeit auslöst. Die Verfasser Forbes-Rilo und Erich Urban haben allerdings diese Grundlage stark Berlinisiert, außerhalb der Reichshauptstadt wird die verständnisvolle Empfänglichkeit für den Tanzanwalt nur eine lächerliche sein; immerhin bleibt aber die Wirkung des einen gelungenen Einfalls in Geltung, und sie erwies sich ausreichend für die gute Laune des Publikums auch in Wiesbaden.

Daß die „gute Idee“ eigentlich über die Grenzen des Erlaubten hinausgeht, kommt nur als Nebenache in Betracht. Was ist heute den Autoren nicht mehr erlaubt? Der Text wird einfach nach dem Rezept „Erlaubt ist, was geschieht“ verfaßt, und die Genehmigung eines vollen Hauses bedeutet alles, mehr wie Moral oder die Rücksicht auf Anstand. So haben denn auch die Väter des „Tanzanwalt“ ihrer Verwechslungskomödie ein gewagtes Mittel zur Belustigung der Zuschauer beigegeben: der Strohalm-Rechtsanwalt Dr. Jache als unverbesserlicher Lebemann „der Tanzanwalt“ genannt, läßt sich für eine Nacht in seinem Hause durch den Verwandlungskünstler Bernardi, den Mann mit hundert Köpfen, in der eigenen Maske vertreten, um die Wagsamkeit der Schwiagemutter zu täuschen. Unerwartet kehrt aber in derselben Nacht Frau Jache von der Badereise zurück, sie hält Bernardi in der Jache-Maske für ihren Mann, und über die folgenden ... Ereignisse fällt diskret der Vorhang. Am nächsten Morgen kommt der wirkliche Jache in die Wohnung zurück, die jetzt zwei Ehemänner birgt, und zwischen den Weibern und der Umgebung muß es nun — abwechselnd — zu grotesken Mißverständnissen kommen: zum höchsten Gaudium des verständnisvoll lachenden Publikums. Hier den Sittenrichter zu spielen, hat keinen Zweck; vielmehr kann nur festgestellt werden, daß die Verfasser ihren Zweck: die stürmische Heiterkeit voll und ganz erreicht haben.

In den Abenteuer des Tanzanwalts hat Walter Schütt ein Paar flüchtige Melodien beigegeben, die nicht zum geringsten mitgeholfen haben, den Erfolg des Ganzen zu sichern. Ein Walzer „Im Moulin rouge“ dürfte — so sehr geht er ins Gehör — bald auch in Wiesbaden überall nachgetrillert werden. Unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Heinz Lindemann verlief die Aufführung sehr flott. Emil Rothmann, der auch als verantwortlicher Regisseur zeichnet, war ein Tanzanwalt, wie er im Vaudeville lebt und lebt, und seiner „Kopie“ Hans Rugeberg (Bernardi) im Spiel überlegen. Ebenso ragte Benda Barré (Manon), die reizvollste Darstellerin des Operetten-Theaters, über ihre Umgebung hinaus; das hübsche Tremolieren nimmt man ihr nicht abel. Aber auch Anni Doese (Frau Jache) und Camilla Doré (Frau Bernardi) ernteten reichen Beifall für ihre Darbietungen, nicht zu vergessen Martha Kräger als streitbare Schwiagemutter, die sich Applaus bei offener Szene holte. Einen gleichen Sondererfolg erzielte ferner das „Tippfräulein“ Hans Klein, und für die Dienerschaft im Hause Jache boten Heinz Wendenhöfer (Franz) in bekannter drahtiger Komik, sowie Mary Reizner (Niece) gelungene Leistungen.

Das volle Haus kam, wie schon erwähnt, aus dem Saal nicht heraus und es fand an den Hauptplätzen viel Gefallen, so daß der Moulin rouge-Walzer und andere wiederholt werden mußten.

Aus den Vororten.

Biedrich.

Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines jungen Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich am Dienstag in der Rheingaustraße. Der Fuhrmann W. kam mit einem leeren Holzwagen von Schiering her. Auf dem Wagen saßen seine Frau und sein sechsjähriges Töchterchen. Am Ochsenbach hielt er das Fuhrwerk an, um die Bremse zu lösen. Plötzlich zog das eine Pferd an, wodurch der Wagen einen solchen Ruck erhielt, daß das Kind vom Wagen geschleudert wurde. Es fiel so unglücklich auf das Steinpflaster, daß es nach Verlaufs von zwei Stunden starb.

Der neue Krankenwagen ist am Montag hier eingetroffen. Der Wagen macht auch äußerlich einen schönen Eindruck. Er enthält zwei Tragbahnen, elektrische Innenbeleuchtung, Wascheinrichtung, Arznei- und Verbandbehälter usw., und als Hauptvorzug gegenüber dem bisherigen Wagen Räder mit Vollgummireifen.

Gewerbegerichtswahlen. Für die vom 15. bis 17. d. M. stattfindenden Wahlen der Gewerbegerichtsmitglieder sind von den Arbeitgebern folgende zwei Vorschlagslisten aufgestellt worden: Liste 1: R. Kemptner, Louis Arnold, Dr. B. Kalle, Leonhard Rahner, Andreas Maurer, Peter Nütz, Ludwig Müller, Karl Schmidt, Gustav Kay, Jakob Heisch; Liste 2: Dr. B. Kalle, Otto Epfthaler, Leonhard Rahner, Karl Deuser, Karl Schmidt, Eduard Winckel, Wilhelm Römer, Franz Kunz, Michael Beck, Fritz Rudolph. Von den Arbeitnehmern wurden folgende zwei Listen aufgestellt: Liste 1: Paul Thiele, Wilhelm Beck, Heinrich Stiel, Christian Stern, Albert Sörcherbach, Heinrich Hänslein, August Perle, Philipp Haupt, Christian Groß, Friedrich Rhyne; Liste 2: Philipp Bär, Gottfried Dees,

Georg Raimund, Gottfried Kübel, Karl Platt, Georg Pauls, Ignaz Hornung, Theodor Krah, Heinrich Hagenberger, Hermann Burchardt.

Lehrereinstellung. Oberlehrer Dr. phil. M. Rigmann von der Oberrealschule in Alfenheim, wird mit Beginn des Wintersemesters an dem hiesigen Gymnasium (höhere Mädchenschule) das Lehramt für mathematische und naturwissenschaftliche Fächer übernehmen.

Töblicher Ausbruch eines Unglücksfalles. Der Kapitän Maus von der Waldmannschen Miedererei, der, wie seiner Zeit gemeldet, in der vorigen Woche in den Rhein fuhrte, aber gerettet wurde, ist in der vergangenen Nacht in Mainz, wo er wohnte, an den Folgen des Sturzes gestorben. Maus war mit dem Kopfe auf den Vordrand eines Rahmes aufgeschlagen. Zwei Brüder von ihm sind vor einem bzw. zwei Jahren auf gleiche Weise ums Leben gekommen.

Sonnenberg.

Buchen- und Eichelmast. Der Buchenwald trägt in diesem Herbst zum Teil reichlich Samen. Die hiesige Oberförsterei hat daher das Fellen der Buchener freigegeben und es werden von den Förstereien für das Pfund 15 Pfg. bezahlt. Das Sammeln lohnt sich am besten an Waldrändern, wo niedrige Äste erkräftet und gekümmert werden können. Auch ist erlaubt worden, zum Klopfen und Schütteln der Äste Stangen zu verwenden. Auch Eichen werden in diesem Jahre wieder auf den Förstereien angenommen und mit 7 Pfg. für das Pfund bezahlt.

Anonymer Briefschreiber. In der letzten Zeit ist wieder einmal eine ganze Anzahl Einwohner von Sonnenberg durch anonyme Karten in schändlicher Weise an der Ehre gekränkt worden. Unter den hiervon Betroffenen befindet sich der Bürgermeister neben anderen Personen, welche im öffentlichen Leben am Platze eine Rolle spielen. Jetzt endlich glaubt man den Täter ermittelt zu haben. Derselbe wird sich demnächst vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten haben.

Rambach.

Obsternteernte. Bei der am Montag stattgehabten Gemeindeobsternteernte wurden sehr hohe Preise erzielt. Der Gesamterlös betrug 1885 M.

Das Nassauer Land.

Die neue Taunusquerbahn.

Um die zahlreichen Vorschläge betr. den Bau neuer Taunusbahnen endlich einzudämmen, hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß die früher schon genehmigten allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Niederrhausen nach Schmitten weiter

bis Merzhausen

ausgebaut werden, ebenso daß allgemeine Vorarbeiten für eine zweite Strecke, nämlich

von Idstein über Esch und Neuweilman nach Merzhausen und Usingen

gemacht werden. Diese allgemeinen Vorarbeiten für die beiden ausgedehnten Strecken werden längere Zeit in Anspruch nehmen, und dann erst wird entschieden werden können, welche von ihnen ausgeführt wird. Die Eisenbahnverwaltung nimmt, wie verlautet, ebenso wie auch die Regierungsbehörden, die Landräte und die Lokalbehörden der betr. Gemeinden den Standpunkt ein, daß die Linie

Niederrhausen-Schmitten zuerst

ausgeführt werden sollte, weil für sie in der Tat ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Schon seit Jahren bemühen sich die Gemeinden im hinteren Taunus um eine Verbindung mit den benachbarten Großstädten, doch bisher ohne Erfolg. Die Ausführung der Linie Idstein-Merzhausen läme dann erst in zweiter Linie in Betracht. Aber auch sie kann nur eine Nebenbahn werden, und die großen Pläne mancher Interessenten, die eine Hauptstrecke Vorch-Langenschwalbach-Idstein-Usingen-Bad-Nauheim wünschlen, werden sich wohl niemals verwirklichen, obwohl die Strecke Usingen-Bad-Nauheim zu denen gehört, die früher oder später sicher einmal gebaut werden dürften.

Sch. Kloppenheim, 2. Okt. Sängertag. Am nächsten Sonntag findet hier im Saale „Zur Rose“ der 4. Bezirks-Sängertag des fünften Bezirks des Nass. Sängerbundes statt, an dem sich die sechs Bezirksvereine „Eintracht“, Erbenheim, Sängerbund-Bodenhausen, „Niederrhein“, Rambach, „Konfordia“, Sonnenberg, „Männergesangsverein“, Nauhof und „Konfordia“, Kloppenheim mit Gesangsvorträgen beteiligen werden.

Wc. Nauhof, 2. Okt. Im Baum hängen geblieben. Der Landwirt Heinrich Fr. geriet in der Erntezeit beim Abfahren des Getreides mit seinem Wagen in einen Baumast und mußte diesen herunterhauen, um wieder flott zu werden. Weil er unbedacht einen Baumast geschnitten habe, war er auf Grund der forstpolizeilichen Bestimmungen in 3 M. Geldstrafe genommen worden, das Wiesbadener Schöffengericht aber, dessen Entscheidung er anrief, erließ heute einen Freispruch.

h. Dattenheim, 2. Okt. Bestizwechsel. Schuhmacher Franz Molitor erwarb das Wohnhaus des Lünhermeisters Vausch zum Preise von 8000 M.

h. Winkel, 2. Okt. Verschlüsselt. Bei den Ausgrabungen eines Kellers am Allanschen Gasthaus wurde heute Morgen infolge Nachgrabens von Erde der sechs- und fünfzigjährige Maurer Gabel aus Ridesheim vollständig verschüttet. Es gelang bald, den Verunglückten aus dem Schutt hervorzugraben. Er erlitt mehrere innere Verletzungen und wurde ins hiesige Josefskloster gebracht.

z. Schalk, 3. Okt. Eine neue Ausrede für Milchpanscher. Hat sich die Frau des Landwirts H. Sch. aus Schwanheim ausgedacht. Die bei der Angellagten am 21. Juli entnommene Milch enthielt nämlich 15 Prozent Wasser und war entrahmt. Die Frau besorgte das Milchgeschäft gemeinschaftlich mit ihrem Mann. Sie versichert hoch und teuer, daß weder sie noch ihr Mann die Milch gewässert habe. Sie schließt nach dem „H. R. W.“ die Schuld lediglich auf eine Kuh, die sie sich kurz zuvor gekauft hätten. Dieses verführte Vieh habe nämlich einen Mordbrand in der Kehle und faule so viel Wasser in sich hinein, daß selbsterfindlich auch die Milch wässrig werde! Das Gericht ist zwar der Ansicht, daß die arme Kuh hier unschuldigerweise verdächtigt wird, doch hält es die Angeklagte nicht für genügend überführt, und erkennt mangels

Beweises auf Freispruch. Der Amtsanwalt hatte 100 M. Strafe beantragt.

z. Neuenhain, 2. Okt. Obstausstellung. Hier ist unter dem Vorherrsche des Lehrers Halbach ein Obst- und Gartenbauverein ins Leben getreten. Dieser hält am 5. und 7. Oktober im Saale „Zum Taunus“ seine erste Obstausstellung ab. Neuenhainer Tafelobst hat einen guten Ruf. Der Landrat des Ober-Taunuskreises hat einen guten Ruf. Er wird der Eröffnungsfest der selbst bewohnen. Preisrichter sind die Herren Obstbauinspektor Kotop in Domburg, Oscar Kromer, Soden und Reinhard Müller, Hocht. Mit der Ausstellung ist auch ein Obstmarkt verbunden; es werden meist nur bessere Tafel-sorten zum Verlaufe gestellt.

a. Sosenheim, 3. Okt. Lebensmüde? Der, wie gemeldet, hier am Riddanfer aufgefundenen Damenhut und das Damentäschchen gehören, wie bereits vermutet, der neunzehnjährigen Tochter des Landwirts Nies aus Ridesheim, die seit einigen Tagen vermißt wird und wohl den Tod in der Ridda gesucht haben dürfte.

n. Winkel (Oberlahnkreis), 2. Okt. Industrielle Erfindung. Der Grubenbesitzer Wilhelm Schmidt in Allendorf verkaufte seine Tonfelder in der hiesigen Gemarkung an eine Gesellschaft Wiesbadener, Röhner und Bonner Herren, die hier einen Fabrikbetrieb einrichten will.

1. Dillenburg, 2. Okt. Entwischt. Dem wegen eines Diebstahls im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindlichen Schwinder Robert Klog aus Schlüchtern gelang es heute früh, zu entkommen. Auf seiner Flucht, die, wie durch den Polizeihund „Jad“ festgestellt werden konnte, auf Dörbern zu führte, ist K. verschiedentlich beobachtet worden; auch hat er versucht, sich gleich in einem hiesigen Hause fünf Mark zu erswindeln. Trotz aller Bemühungen von Polizei und Gendarmerie, die zu Pferde hinter dem Flüchtigen her war, gelang es nicht, ihn wieder zu fassen.

o. Draubach, 2. Okt. Ein schwerer Unfall. erregte sich heute Nachmittag auf der hiesigen Blei- und Silberhütte. Dort verbrannte der Arbeiter Dillenberger aus Gemmerich durch glühende Schlacken schwer, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Koblentz erfolgen mußte. — Der Arbeiter Ludwig Kiehm, der die Hütte um große Mengen Blei beschaffen hatte, wurde vom hiesigen Schöffengericht, nachdem seine Auslieferung aus Luxemburg, wohin er geflüchtet, erfolgt war, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Im Gasthaus „Zum Schwanen“ entstand auf unbekannter Weise ein Schadenfeuer, das aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte, bevor es größere Dimensionen angenommen hätte.

z. Freudenbach, 2. Okt. Zentralgefängnis. Durch Oberstaatsanwalt Dr. Superis-Frankfurt ist gestern die Uebernahme des Zentralgefängnisses durch die Justizverwaltung erfolgt. Das Gefängnis ist für etwa 700 Straflinge berechnet; bereits 20 sind hier untergebracht. Von Oberbach kam gestern der letzte Transport hier an; weitere Transporte erfolgen aus Freungesheim und Neuwied. Eine größere Kommission aus dem Ministerium wird am kommenden Samstag zur Besichtigung eintreffen. Am Sonntag werden die Gefängnisse beider Konfessionen in ihr Amt eingeführt.

o. Oberfeld, 1. Okt. Die Polizeihunde in Tätigkeit. Seit einiger Zeit haben die hiesigen Gruben-häuser ungeliebte nächtliche Besuche erhalten. So auch am letzten Samstag. Im Vorraum der „Tiefe Grube“ waren die Treibriemen geschnitten und anderer Unfug getrieben worden. Die hiesige Ortspolizei beorderte den Polizeisergeanten Repper von Dillenburg mit Polizeihunden hierher. Beide Hunde verfolgten eine Spur nach Oberfeld. In einem Lokal, wo sich der mutmaßliche Täter aufgehalten hatte, verbellten die Hunde einen Stuhl. Weiter ging die Suche nach einem Wohnhause, dessen Inhaber nach Angaben des „Nass. Volkst.“ der hiesigen Polizeibehörde hinreichend verdächtig erscheint, jedoch die Verhaftung vorgenommen wurde. Die nähere Untersuchung wird wohl bald Klarheit schaffen, ob man den richtigen Mann erwischt hat.

ch. Gassenburg, 1. Okt. Blutiger Zusammenstoß mit Wilderern. Im Kohenroter Wald kam es am Sonntag Nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen den Jagdpächtern des dortigen Reviers und drei Wilderern, die, mit Gewehren versehen, eine förmliche Treibjagd veranstalteten. Der fünfundsiebenzigjährige Zimmermann Jung aus Heselst wurde durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt und sofort von den Jagdpächtern im Auto ins Krankenhaus nach Kirchen an der Sieg gebracht. Die beiden Spießgesellen des Jung wurden fast zu derselben Stunde zwischen dem Jagdpächter und einem Wilderer Schüsse gewechselt.

r. Herborn, 1. Okt. Der Eichamtsneubau wurde gestern im Auftrage des Regierungspräsidenten durch Regierungsbaumeister Maßberg in Dillenburg für die Staatsregierung übernommen. Das staatliche Eichamt wird die neuen Räume in den nächsten Tagen beziehen.

z. Gröden, 2. Okt. Bahnöffnungsfeier. Aus Anlaß der gestern erfolgten Inbetriebnahme des Bahnhof Gröden hatte die Gemeinde eine offizielle Feier veranstaltet. Es waren anwesend Landrat Dr. Eisenhuth, Direktor Gölde von Limburg, Betriebsingenieur Thalheim von Limburg, Landesbauinspektor Ramecke von Gießen, Bahnmeister Stiller von Weiburg, Wegemeister Lenz und Wegemeister Böhler. Am Bahnhof hatten die Vereine und die Jungfrauen Gröden mit einer Musikkapelle zum feierlichen Empfang Aufstellung genommen. Im Zuge begab man sich dann auf der neuen Chaussee in die Gastwirtschaft Pauls, wo die Gemeinde den Gästen ein Festessen bot.

1. Dillenburg, 2. Okt. Bergschule. Gestern begann in der hiesigen Bergschule wieder der Unterricht mit den dreißig Schülern des 35. Kurses 1911/1912, die nach dem abgeschlossenen praktischen Semester ihr Schlussexamen absolvieren. Nach Beschluß des Kuratoriums wird die Bergschule vom nächsten Frühjahr ab zum dreizehnten Besuch erweitert. Der Unterricht beginnt alljährig nicht wie früher mit Oktober, sondern im April und dauert ein Sommer- und zwei Wintersemester. Das dazwischen liegende Sommersemester ist, wie früher, zur praktischen Ausbildung auf verschiedenen Grubenbetrieben bestimmt. Da während dieses Sommersemesters Bergvorsichtunterricht stattfindet, wird künftig während des ganzen Jahres in der Bergschule unterrichtet. Hiernach findet die Aufnahmeprüfung des nächsten Kurses im April nächsten Jahres statt.

o. Gassenburg, 2. Okt. Hier wurde heute Abend ein Diebstahl verübt. Dem Gastwirt Karl Schw. wurden zwei Kleinfische gestohlen. Ein Landmann von hier und ein Metzger aus Weilmünster haben im Verdacht. Die eine Kasse hat die Polizei dem Metzger auf dem Heimwege noch abgenommen.

Aus den Nachbarländern.

z. Mainz, 2. Okt. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden vor Eintritt in die Tagesordnung von Oberbürgermeister Dr. Büttelmann zwei Abchiedsbriefe zur Verlesung gebracht und zwar vom früheren Beigeordneten 2. und von dem in Pension getretenen Gouverneur Graf v. Schlieffen. — Ein Antrag des Stadtv. Molthan und Genossen, die Warenhaus- und Villafirener einzuführen, wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Die Kinematographen sollen ebenfalls — Bestimmung unterworfen werden. — Die Freizeiteuerung nahm hierauf längere Zeit in Anspruch. Beigeordneter Dr. Kieß berichtete eingehend über die bisherigen Schritte der Stadtverwaltung. Der Referent war der Meinung, daß mit den veröffentlichten Beschläüssen der preussischen und der hessischen Regierung für die Stadt Mainz lediglich die Möglichkeit geschaffen sei, Schlachtrinder aus den Niederlanden und frisches Fleisch aus der Schweiz einzuführen, denn die Einfuhr von Fleisch aus Rußland, Serbien, Rumänien und Bulgarien dürfte aus verschiedenen Gründen für Mainz nicht in Betracht kommen. Er halte es für unbedingt notwendig, daß weitere Gebiete für die Einfuhr von Fleisch und Vieh freigegeben werden und dieserhalb solle eine Eingabe an die hessische Regierung gerichtet werden, daß die Einfuhr von Vieh auch aus Frankreich und den deutschen Kolonien gestattet wird. Ferner die Genehmigung zur Einfuhr von Rindvieh aus den Niederlanden und zum Bezug von frischem Fleisch aus der Schweiz zu erteilen. Weiter sei der hier bestehenden Untersuchungsstelle für „unbereitetes“ Fleisch auch die Befugnis zur Untersuchung von frischem Auslandsfleisch zu erteilen. — Diese Eingabe an die Regierung wurde einstimmig angenommen, außerdem ein Kredit von 10 000 M. bewilligt, damit sofort frisches Fleisch aus der Schweiz bezogen werden kann. — Für den Besuch der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt durch die hiesigen Arbeiter wurden 800 M. bewilligt. Die Arbeiter erhalten keinen Lohnabzug, haben freien Eintritt in die Ausstellung und erhalten als Reisevermittlung eine Mark.

— Frankfurt, 3. Okt. Arthur Pfungst. Dr. Arthur Pfungst ist heute früh 10 Uhr in seiner Wohnung an einem Schlaganfall gestorben. Der Verstorbenen war der Gründer des „Neuen Verlages“ und hat sich auch als Vorriker und buddhistischer Prediger einen Namen gemacht. Er war Besitzer der „Naxos“-Union - Schmirgelfabrik. Bei den Verleumdungen für die Volksbildung und Volkswohlfahrt war er hervorragend tätig. Der Verstorbenen hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Er schrieb unter dem Pseudonym Arth. Cornelius.

b. Frankfurt, 3. Okt. Die Stadtverordneten- versammlung beschloß heute die Freizeiteuerung und ersuchte den Magistrat, alle Möglichkeiten der billigen Fleischbeschaffung, die durch den Regierungserlass gegeben sind, auszunutzen, sowie die Selbstbeschaffung holländischen Viehs so vorzubereiten, daß sie auch im Falle einer Weigerung der Fleischherstellung vorgenommen werden kann. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. — Weiter berichtete der vereinte Finanzausschuß und Rechtsausschuß, daß der für die Universität aufzubringende Betrag von 72 Millionen durch Stiftungen gesichert ist, so daß die Universität am 1. April 1914 ins Leben treten kann.

— Groß-Gerau, 2. Okt. Der letzte Ferkelmarkt verlief ziemlich günstig. Neben sämtlichen aufgetriebenen 654 Tieren konnten zu annehmbaren Preisen Absatz finden. Es wurden für Ferkel 10 bis 18 M. und für Springer 29 bis 34 M. pro Stück erzielt. Da bei dem nächsten Ferkelmarkt am Montag, 7. ds. Mts., eine Prämierung stattfindet, ist ein lebhafter Geschäftsgang zu erwarten.

Rm. Darmstadt, 2. Okt. Die Organisation der hessischen Oberförstereien wurde durch das Finanzministerium einer eingehenden Prüfung unterzogen und dabei eine Reihe von Änderungen mit Genehmigung des Großherzogs getroffen. Danach werden an 28 hessischen Oberförstereien in Starckenburg und Oberhessen andere Zustellungen getroffen und drei derselben, Gr.-Umkstadt, Trebur und Wiesed bei Gießen, vollständig aufgeteilt; sie gehen damit ein.

Rm. Darmstadt, 3. Okt. Zur Freizeiteuerung wurde heute der Stadtverordnetenversammlung von Seiten der Stadtverwaltung ein Plan vorgelegt, nach welchem 1. Die Stadt den Verkauf frischen Fleisches selbst übernimmt, das an alle Personen abgegeben werden soll, nicht nur an Minderbemittelte. Es werden verschiedene Verkaufsstellen errichtet. 2. Zur Entlastung des Fleischarmtes wurde mit verschiedenen Fischhändlern ein Vertrag abgeschlossen, wonach an verschiedenen Stellen in der Stadt billige Fischsorten unter Kontrolle der Preise durch die Stadt feilgehalten werden. 3. Den mit Ausweisscheinen der Stadt versehenen Personen wird von einer Anzahl hiesiger Kohlenhändler ein Nachlaß auf die bestehenden Kohlenpreise gewährt. Zur Durchführung der Maßnahmen wurde ein Betrag von 5000 M. zur Verfügung gestellt. — In der lebhaften Aussprache wurden u. a. auch die Maßnahmen der Reichsregierung als ungenügend scharf kritisiert. Der Obermeister der hiesigen Metzgerinnung Bauh gab die Erklärung ab, daß er von der Einführung des dänischen Fleisches sich wenig Erfolg verspreche, da es jedenfalls bald ebenfalls teuer werde. Im Namen der Innung erklärte er weiter, daß die hiesigen Metzgermeister die Uebernahme des Verkaufs des von der Stadt beschafften dänischen Fleisches abgelehnt haben, da das dänische Fleisch teilweise minderwertig sei und sie vermeiden wollten, daß man ihnen den Vorwurf mache, sie verkaufen das bessere Fleisch nur an ihre rindige Kundschast.

1. Heidelberg, 2. Okt. Gegen die Freizeiteu- erung. Der hiesige Stadtrat hat bei der hiesigen Regierung betreffs der Einfuhr frischen ausländischen Fleisches die gleichen Vergünstigungen erbeten, die den Städten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg gewährt worden sind. Ferner hat die hiesige Stadtverwaltung den von ihr zu kontrollierenden Verkauf frischer Seefische auf den vier hiesigen Wochenmärkten während des Winterhalbjahres, das Pfund um 5 Pfennig unter dem jeweiligen Ladenpreis, mit einer hiesigen Seefischhandlung vereinbart.

a. Braunsfels, 3. Okt. Die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung finden am 5. November statt. Die 3. Abteilung wählt von 11 bis 11½ Uhr, die 2. Abteilung von 11½ bis 12 Uhr und die 1. Abteilung von 12 bis 12½ Uhr. Es scheiden aus die Stadtverordneten H. Gies II. der 3. Abteilung, 2. Kfeler und M. Hermes der 2. Abteilung sowie Gastendy der 1. Abteilung.

t. Biehl, 2. Okt. Auf eine fünfundsiebenzig- jährige Tätigkeit an der hiesigen evangelischen Volksschule blühte Lehrer Ueterding in diesen Tagen zurück.

Trost bei der Fleischteuerung.

Man schreibt uns: Bei den teuren Fleischpreisen dürfte es für viele Menschen ein Trost sein, daß sie keinen so gesunden Appetit haben, wie einige bewährte Vielfäße, deren Sättigung heute kaum bezahlbar wäre. Schon aus dem Altertum werden uns derartige Erfahrungen berichtet. Von Milo von Kroton wird erzählt, daß dieser bewährte Wettkämpfer „einen ganzen Ochsen trug und ihn darauf verzehrte“, Herodotus von Megara verlangte an einer Mahlzeit 20 Pfund Fleisch, ebenso viel Brod und einen halben Anker Wein. Claudius Albinus vermochte auf einmal 100 Schnepfen zu verzehren nebst ungläublichen Mengen von Feigen und Weintrauben. Der 238 ermordete Kaiser Maximinus konnte in einem Tage 1 Eimer Wein trinken und 40 Pfund Fleisch essen; er war freilich auch im Stande, mit einem Faustschlage einem Pferde das Bein zu brechen und Steine mit den Fingern zu zerreiben. Auch von einem weiblichen Vielfaß wird aus dem Altertum berichtet: Die Helienspielerin Aglaia konnte 12 Pfund Fleisch, ebensoviel Brod und 16 Quart Wein mit einem Male verzehren.

Nun könnte man meinen, daß diese Beispiele aus dem Altertum nicht recht beglaubigt seien. Gut, wir können mit solchen aus der Neuzeit dienen. In der sächsischen Leibgarde befand sich im Jahre 1765 ein Mann, der auf einmal 20 Pfund Rindfleisch und ein halbes gebratenes Kalb verzehrte. Der Marschall Villars hatte einen Schweizer, der ein ungeheurer Fresser war. Er fragte ihn einst, wieviel Rindfleisch er auf ein Niederstehen sich zu essen anbeßeln machte. „Bis fünf!“ war die Antwort. — „Und Reulen?“ — „Sieben bis acht!“ — „Und Hühner?“ — „Zwanzig!“ — „Tauben?“ — „Dreißig, vielleicht auch fünfzig!“ — „Aber Verzeihen?“ — „Ach Herr, diese kleinen Tierchen konnte ich wohl unaufhörlich essen!“

Im Jahre 1771 starb zu Hiesfeld der bewährte Passauer Vielfaß Joseph Kolnitzer, von dem berichtet wird, daß man ihn nur zu sättigen vermochte, wenn man Steine unter sein Essen mischte, an deren Genuß er von früherer Jugend gewöhnt war. Auf dem Schloß in Braunshweig verzehrte er, wie urkundlich dort vermerkt wird, in sechs Stunden 25 Pfund gebratenes Ochsenfleisch und trank zwanzig Quart Wein dazu. Ein andermal aß er zwei Kälber in fünf Stunden. Während seiner Soldatenzeit wurde dieser unersättliche Vielfaß bei Einquartierungen für acht Mann gerechnet. Und das scheint nach seinen Leistungen noch recht gering zu sein. Ebenso berühmt war der Gärtnere Kahl, der 1754 in Wittenberg starb, wo noch heute im Rathaus sein Magen als Sehenswürdigkeit aufbewahrt wird neben Lutherreliquien und anderen Wertwürdigkeiten der Lutherstadt. Hört man von den Leistungen dieses „Fress-Kahle“, so wird man diese Berechnung seines Magens berechnen finden. Morgens aß er ein Spanferkel mit Borsten und war mittags dann so hungrig, daß er einen Hammel mit Wolle und Knochen zu sich nahm. Ein Junge vor Gericht verführte eifrig, daß er ein kleines Schreibzeug mit Tinte, Streifen, Feder und Federhalter verschlang. Denn Kahl war nicht nur ein Vielfaß, sondern auch ein Allesfresser. Er verschlang acht Pfund Pflanzen mit Kernen, ebenso einen Scheffel Kirchen mit Kernen. Teller und Schüsseln aß er mit, und er war imstande, mit seinen Zähnen das Gefäß zu zerreiben, wobei dann sein Einbiß in diesen festen Gegenständen sich so abdrückte, wie beim Oß. Wie in unserer Zeit die Hungerlöhner Tanner und Succi, so ließ sich der Fresskahl in Wirtshäusern für Geld sehen, bei welcher Gelegenheit er dann nachher die ungewöhnlichsten Dinge, die man ihm anwarf, verzehrte, so einmal in Gegenwart vieler Zeugen einen ganzen Dubsack. Dabei wurde dieser Mann 70 Jahre alt. Sein Leichnam wurde auf Befehl des Königs geöffnet, sein Magen untersucht, man glaubte, der Ursache dieser ungewöhnlichen Fresslust auf die Spur zu kommen, aber man fand keine Abnormität. Noch bis heute aber rufen die Ritter in der Wittenberger Gegend ihren Kindern, wenn sie nicht zu sättigen find, die Worte zu: „Du bist Ha der wahre Fress-Kahl!“ Was gilt gegen solche Leistungen die Eßlosigkeit Augusts des Starren, die er bei einer Mahlzeit auf eine oder fünf Pfund Broten brachte, wozu natürlich noch andere Speisen dann in reichlicher Fülle kamen.

O. K.

Gericht und Rechtspredung.

Ein Fälscher als Fahrraddieb. Durch Leichtsin und Spieltheilnahme ist ein junger Elektrotechniker, der bei der 4. Kompanie des Fälscherregiments v. Gersdorff in Wiesbaden gedient hat, auf schlimme Abwege geraten. Als das Frankfurter Schöffengericht herannahte, fuhr er ohne Urlaub nach Frankfurt. Seine Eltern wußten, daß er keinen Urlaub hatte und wiesen ihm die Tür. Allein er fand gute Freunde genug, mit denen er sich herumtreiben und seiner Spieltheilnahme fröhnen konnte. Das Geld dazu verschaffte er sich durch Fahrraddiebstähle, die er unter dem Schutze seiner Uniform planmäßig und ungestört ausführte. Tags über strich er in den belebtesten Straßen der Stadt umher, und wenn er irgend ein Fahrrad stehen sah, setzte er sich darauf und fuhr davon. So entwendete er am 10. Juli nicht weniger als drei Räder. Die Räder verkaufte oder verleihte der Fälscher bei Althändlern; zum Teil gab er sie auch Kellnern als Pfand für seine Rechnung. Dabei ereignete sich der merkwürdige Fall, daß ein solches verpfändete Rad, das der Kellner auf den Hof der Wirtschaft gestellt hatte, zwei Tage nachher wieder spurlos verschwunden war. Von Seiten des Regiments wurden natürlich Nachforschungen nach dem Ausreißer angestellt; er wurde aufgegriffen und wegen unerlaubter Entfernung vora Kriegsgericht gestellt, das ihn am 1. August zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilte. Von seinen Fahrraddiebstählen hatte man damals noch keine Ahnung. Diese kamen erst heraus, als er bereits im Festungsgefängnis zu Köln saß. So wurde er von dort zum zweiten Male vor das Kriegsgericht verbracht. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis als Zusatzstrafe und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Sport.

o. Karlshorst, 3. Okt. (Privattelegr.) Preis vom Kürschhaus. 3000 M. 3200 Meter. 1. R. Hendens Dahme

(Neuen), 2. Gitarre, 3. Damara. 9 Hefen. Tot. 352:10, Pl. 50, 15, 103:10. — Preis von Bordenorf. 3000 M. 4200 Meter. 1. Rittmeister v. Rosenbergs Volgt (St. v. Egan-Krieger), 2. Loff, 3. Imker. 5 Hefen. Tot. 15:10, Pl. 16, 29:10. — Haupt-Härdrennen. 17000 M. 3000 Meter. 1. E. und G. Buggenhagens Santuzza (Weißhaupt), 2. Luchs, 3. Rahana. 10 Hefen. Tot. 15:10, Pl. 12, 14, 21:10. — Vandsberg-Jagdrennen. 15000 M. 4200 Meter. 1. O. Kampfenfels Rukitus (Herr v. Wehrhagen), 2. Mitterschlag, 3. Thn's Lieber. 7 Hefen. Tot. 19:10, Pl. 18, 18, 14:10. — Bächter-Preis. 5000 M. 3200 Meter. 1. O. Schultes Nevense (Brown), 2. Miasma, 3. Doma. 12 Hefen. Tot. 62:10, Pl. 20, 25, 32:10. — Drei Kilometer. 3700 M. 3000 Meter. 1. O. Wehens Dakota (Herr Burghold), 2. Heilich, 3. Old Girl. 9 Hefen. Tot. 21:10, Pl. 14, 10, 22:10. — Preis von Doppelgarten. 4500 M. 1900 Meter. 1. R. Daniels Rousseau (Nico), 2. Marcus, 3. Azur. 14 Hefen. Tot. 59:10, Pl. 18, 17, 15:10.

P.C. Milwaukee, 3. Okt. Bei dem gestrigen Autorennen um den Vanderbilt-Pokal siegte Ralph de Palma auf einer Mercedes-Maschine. Er legte die Strecke von 292 Meilen in 4 Stunden 30 Minuten 31 Sekunden zurück.

Rund um Limburg. Am 30. September fand die Radfahrerfahrt über 55 Kilometer „Rund um Limburg 1912“ statt. Zwischen 8 Uhr und 8.19 Uhr starteten dreizehn Fahrer, von denen zwölf am Ziel anlangten, wo sich inzwischen eine große Menge Sportfreunde eingefunden hatte. Das Rennen ergab sich wie folgt: Sieger: 1. Heinrich Schwaneberg (Limburg) 1 Stunde 43 Min. 30 Sek.; 2. Ch. Lauf, Mühlisch-Mühlisch (Hartke) 8 Minuten zu spät; 3. Franz Göbel, Limburg (erlit einen Reisedesert); 4. August Schaffer, Allendorf (als einziger Tourenfahrer); 5. Heinrich Jakob, Limburg; 6. Th. Gath, Vöckel; 7. Joh. Storch, Villmar; 8. O. Hensel, Limburg; 9. G. Gath, Eschhofen. Außerdem erhielten die anderen drei Mitspieler je ein Diplom.

Mainzer Sportplatz. Das Programm zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden großen Jubiläumrennen umschließt folgende Nummern: Derrennen mit Motorisiermaschinen. Rauschschiffrennen nach Art der 6 Tagerennen, zwei Vorgaberennen, Tandemrennen, ferner je ein Haupt-, Punkte-, Ermunterungs- und Auscheidungsbrennen. Die Rennen beginnen in Anbetracht der vorerklärten Jahreszeit Punkt 3 Uhr und bei jeder Witterung. Zur Bequemlichkeit der Wiesbadener Besucher sind einige Vorverkaufsstellen errichtet. (Siehe Inserat).

sr. Die Golf-Meisterschaft von Deutschland kam am vierten Tage in Hamburg anlässlich des dortigen Turniers zwischen dem Kölner Lipscomb und dem Hamburger Gandel zur Entscheidung und zwar über 2 Runden von je 18 Löchern. Nachdem Gandel zunächst einen Vorsprung von 2 Löchern gewonnen hatte, zog Lipscomb beim 30. Loch gleich und gewann schließlich bei dem 31. Loch mit 3 und 2 zu spielen. In der Entscheidungsrunde um die Damen-Meisterschaft standen sich Frä. Bod und Frä. Knopp, beide vom veranfaltenden Bentorf-Rheinbecker Verein, gegenüber. Frä. Bod sicherte sich schnell einen Vorsprung und gewann mit 9 und 7 zu spielen.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Befinden des Prinzregenten.

Geheimrat Professor v. Angerer, der erste Leibarzt des Prinzregenten Luitpold, der diesen regelmäßig alle vierzehn Tage im Hoflager besucht, ist nach einem Telegramm aus Berchtesgaden nach einem zweitägigen Aufenthalt von dort wieder abgereist. Es wurde ihm von den beiden Leibarzten des greisen Monarchen mitgeteilt, daß das Befinden desselben zufriedenstellend ist. Insbesondere läßt die warme Bitterung der letzten Tage einen günstigen Einfluß aus. Der Regent fühlt sich kräftig, der Appetit und der Schlaf sind gut. Zu Besorgnissen besteht nach wie vor kein Anlaß.

Der österreichische Thronfolger beim deutschen Kaiser.

Kaiser Wilhelm hat den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zur Schwarzwildjagd am 20. November in der Reichlinger Heide eingeladen. Es dürfte damit feststehen, daß die Jagd in diesem Jahre in Pegglingen stattfindet.

Der Reichskanzler beim Prinzregent von Bayern.

Der Reichskanzler begab sich heute Abend zu kurzem Aufenthalt nach Pinderhof. Er folgt damit einer vor längerer Zeit angenommenen Einladung des Prinzregenten von Bayern. Der Reichskanzler hat den Besuch nicht in letzter Stunde abgelehnt, was nicht grundlosen Verunruhigungen wegen Gefährdung des Friedens unter den Großmächten durch die Balkanwirren Nahrung zu geben.

Ein frecher Raubüberfall

wurde gestern Vormittag in Berlin im Hause Kurfürstendamm 185 ausgeführt. In der Wohnung der dort wohnenden Rentiere Michaels erschien während der Abwesenheit der Frau Michaels ein junger Mann mit einer Pistole, der bei dem Dienstmädchen unter der Angabe, er sei Postbeamter und wolle das Telefon revidieren, Einlaß begehrte. Das Mädchen schloß seinen Verdacht und ließ den angeblichen Beamten eintreten. Plötzlich stürzte sich der Fremde auf das Mädchen und suchte es zu fesseln; als es sich heftig wehrte und um Hilfe schrie, drückte ihr der Verbrecher einen Knüttel in den Mund. Inzwischen war noch eine maskierte Bekehrterin des Räubers auf der Bildfläche erschienen. Als Frau Michaels kurze Zeit darauf nach Hause kam, rief ihr das Mädchen, dem es in dessen Gefangen war, den Knüttel aus dem Munde zu entfernen, zu, in der Wohnung seien Einbrecher. Frau Michaels rief um Hilfe, und als Hausbewohner herbeieilten, wurde die Wohnung durchsucht. Man fand aber die beiden Eindringlinge nicht mehr in der Wohnung vor. Wie hoch der durch den Einbruch zugefügte Schaden ist, ließ sich nicht feststellen.

Dokumentenfälscher verhaftet.

Ein Wald- und Häusermäcker in Bremen, der sich unter Vorlage gefälschter Dokumente von zahlreichen Kaufleuten 75 000 Mark erschwand, ist, wie aus Bremen gemeldet wird, verhaftet worden.

Sturmesnot.

Der Orkan, der seit zwei Tagen im westlichen Frankreich wütete, hat, wie aus Paris gemeldet wird, besonders das bretonische Finistère-Departement heimgesucht. Hunderte von Fischerbooten sind untergegangen oder zerstückelt an den Klippen.

Infolge des gewaltigen Sturmes, der gestern herrschte, wurden nach einer Meldung aus Petersburg die niedriger gelegenen Stadtteile unter Wasser gesetzt. Auf der Nema sind 81 Dörfer untergegangen. Viele Bäume wurden von dem Orkan entwurzelt, zahlreiche Dächer zerstört.

Liautens Einzug in Marrakesch.

Wie ein über Casablanca in Paris eingegangenes Telegramm meldet, ist General Liautens am 2. Oktober im Triumph in Marrakesch eingezogen. Die großen Radsoldaten ihm und die Bevölkerung jubelte ihm zu. Artillerie feuerte Salutsküsse.

Mord und Selbstmord.

George Shaw, ein Farmer aus West Palham, hat Dienstag seine Frau erschossen und dann einen grausigen Selbstmord verübt. Die Frau hatte ungefähr vor Jahresfrist ihren Ehemann verlassen, war aber gestern nach West Palham zurückgekehrt, um das Grab ihres Sohnes zu besuchen. Der Mann, welcher davon Kunde erhielt, daß seine Frau in Begleitung ihrer Tochter sich auf dem Friedhof befand, kletterte dorthin und steckte seine Gattin durch mehrere Revolverkugeln nieder. Dann legte er eine Dynamitpatrone mit einer Zündschnur unter einen Baum, und während er die Patrone zur Entladung brachte, erhängte er sich an dem Baume. Der Leichnam wurde schrecklich verhämmelt.

Späte Weinlese zu erwarten.

s. Aus dem Rheingau, 3. Okt. In den Weinbergen hat der Wurmfrucht etwas nachgelassen und die Reife ist zum Stillstand gekommen, aber noch fehlt es an warmem Sonnenschein, den die Trauben noch sehr nötig gebrauchen könnten. Während im vergangenen Jahre die allgemeine Reife in der ersten Hälfte des Oktober begann, ist in diesem Jahre, falls keine Regenperiode einsetzt, vor Ende Oktober oder Anfang November an eine Reife nicht zu denken. In den niederen Lagen steht es allerdings nicht erfreulich aus, da dort Sauerwurm und Fäulnis vieles vernichtet haben, dagegen sind aber in den Höhenlagen die Trauben gesund, wenn auch in der Reife noch etwas zurück. Ein sonntiger Oktober kann aber noch vieles nachholen. Die anfängliche Hoffnung, daß der 1912er Vorgänger zum mindesten ebenbürtig würde, hat man schon längst wieder aufgegeben, aber so gering, wie vielfach befürchtet, wird die Qualität doch nicht ausfallen, denn die Trauben hatten einen guten Vorommer und das ist wenigstens ein Vorteil, der nicht zu unterschätzen ist.

Im Verkaufsgeschäft herrscht seit einigen Wochen etwas mehr Nachfrage und vereinzelt kommen wieder Abschlüsse zu Stande. In den verschiedenen Kellern lagert noch mancher schöne Posten und das Geschäft könnte noch viel lebhafter sein, wenn der Handel den Forderungen der Käufer, die bekanntlich hohe Preise verlangen, näher treten würde. Es kostete längst 1911 in Johannisberg 2100 Mk., in Sackgarten 2400 Mk., in Sattenheim 2500—2600 Mk. und in Riedrich und Erbach 2150—2500 Mk. pro Stück, wobei es sich allerdings um bessere Sachen handelte.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur noch C. 10, niedrigste Temperatur -2.
Barometer: gestern 769.4 mm, heute 775.9 mm.

Vorausprognose Witterung für 5. Oktober:

Trocken und bis auf Morgennebel heiter. Nachts vielmals Frost, tagsüber ein wenig milder als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg 0	Erlangen 0
Heidelberg 0	Wienhausen 1
Münster 1	Schwarzenborn 0
Münster 0	Kassel 1

Wasserstand: Rheingeb. Caub: gestern 196, heute 196. Lahnpegel: gestern 176, heute 188.

5. Oktober Sonnenanfang 6.09 Mondanfang 11.55
Sonnenuntergang 5.27 Monduntergang 3.56

Verantwortlich für den politischen Teil, das Bulletin, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schwaiger; für den Inseratenteil: L. E. Paul Lange. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) sämtlich in Wiesbaden.

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

Wiesbadener Frauenspiegel.

Die Mode der Herbst- und Winterjaison 1912.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Selten hat eine Mode Gang und Galtung der Frau so beeinflusst, wie die der letzten Saison. Da haben wir auch die weniger Jungen unter dem Einflusse des engen Rodes und des geraden Frontmieders durch die Straßen trippeln, lust wie ein Päckchen von 16 Jahren! Dem hat nun die heutige Mode ein Ende bereitet! Denn die Repräsentantin der allerneuesten Mode tritt nicht mehr, sondern sie schreitet wieder im Normalschritt, und zwar mit zurückgebogenen Schultern in gerader Haltung, die durch die neue, den Leib nicht mehr zurückdrängende Korsettform mit bedingt wird. Gibt dies der Erscheinung der modernen Frau schon ein etwas verändertes Gepräge, so tut die neue Mode das ihrige, um die Veränderung noch härter zu betonen. Auch diesmal ist's wieder der Rod, der ihr zum Experimentieren diene. Neuester vielgestaltig, hängt seine Form stets von dem zu verwendenden Material ab. So werden für Haus und Straße neben glatten Fasern wieder viel Faltenröcke getragen, die, von äußerster Schlantheit und meist in Sonnenplissee gebrannt, sich eng dem Körper anschmiegen. An den etwas weiteren Kostümröcken bevorzugt man Faltenbahnen, die, wenn einseitig, sich entweder an der Rück- oder an der linken Rockseite bemerkbar machen, während sie zweiseitig die Vorder- oder Hinterbahn zu beiden Seiten begrenzen. Breite Hüftpassagen sollen ihnen die gewünschte Hüftschlantheit gewähren. Als ganz besonders elegant gelten Kostümröcke mit ein- oder zweiseitiger Drapierung, die durch leichte Querfalten erzielt und durch einen großen Knopf gehalten werden. Die blühende Phantasie aber wird in den Formen für leichte Wollstoffe, schmiegsame Seiden und Samte, sowie all den zarten, dünnen, Gesellschafts- und Ballgeweben entfaltet, die schon jetzt in den Schaufenstern förmlich faszinierend wirken. Hier schwebt die schaffende Hand nach der Mächtigkeits glatter Flächen und ungebrochener Linien in graziosen Drapierungen und leichten Panierfaltungen, die, wohlverstanden! so tief verlegt sind, daß sie die Hüfte gar nicht oder nur um ein geringes verbreitern. Diese charakteristischen Rockarrangements, die mit ihren Rokokoanlässen nur für schlanke Erscheinungen geeignet sind, zeichnen sich hinsichtlich der Drapierung durch eine gewisse Sparsamkeit an Stoff aus. Sollte man etwa Material sparen, daß man die Falten so leicht und die Drapierungen fast dürftig machte? Nichts von alledem! Es ist lediglich nur eine der Schlantheit gemachte Konzession, für die der unten enge Rod den Beweis erbringt. Denn schlanke will man trotz der gerasteten Ueberkleider immer wieder um jeden Preis sein. Illustriert wird diese Mode durch unser elegantes Nachmittagskleid Nr. 5600 aus changeant Seide, zu dem für den Rod einfarbig blauer Taft verwendet war. Die blasse Taille, über deren Samt-revers ein Spitzenjabot fällt, zeigt den hochmodernen langen engen Ärmel, den ein Taillplissee garniert. Der der Taille angelegte Rod wird durch vorn übereinandertretende

wiegend aus einem absteigenden Gewebe besteht. Diese Zusammenstellung von zwei kontrastierenden Stoffen zu einem Kleide ist gleichfalls charakteristisch für diese Saison, die trotz ihrer Vorliebe für intensive Farben, wie Grün, Rosa, Rotschrot, Gelb, wahre Orgeln in dem immer vornehmen Schwarz-Weiß feiert. Zurzeit die beliebteste Kombination, läßt es keine andere Farbe dominieren und weiß immer wieder das Auge durch die unbegrenzten Möglichkeiten seiner Effekte zu überraschen. Unter den Geweben fällt die starke Vorliebe für changeant Stoffe auf, die in jedem Reflekt zu verzeichnen ist. Selbst die neuen dunklen Frottees schillern diskret in zwei Tönen, was sich auch von einem großen Teil der Modestoffe sagen läßt. Von letzteren wären speziell gerippter Samt und verschiedene körnige und gerippte Gewebe zu nennen, die nur ganz wenig Ausputz benötigen und vorwiegend mit schönen Knöpfen garniert werden. Als neuester Befehartikel tritt das gefärbte oder naturfarbene Samtschleier in Rosa, Bordeaux oder Roberfarbe auf, aber auch Damaste in großartigen Rostern und kontrastierenden Farben, Rips und bedruckter Atlas sind für elegante Kleider sehr en vogue. So fehlt es dem heutigen Bilde der Mode trotz Herbststimmung und trüber Tage nicht an Hoffnungs auf gut Wetter, das sie in die rechte Beleuchtung zu setzen versteht, nicht verkennen lassen. M. H.

Aus der Geschichte des Ruffs.

Wenn die Kälte ihre ersten, noch so gelinden Vorboten ins Land sendet, dann feiert der Ruff alljährlich seine Wiederauferstehung. Heute gehört der Ruff zur Eleganz der modernen Frau beinahe ebenso notwendig, wie etwa der Hut. Aber, wenn man davon absteht, daß die nordischen Völker, für die er allerdings nie eine Modeangelegenheit gewesen ist, den Ruff schon lange, lange kennen, so kann man höchstens wohl erst das Ende des 15. Jahrhunderts als die Zeit ansehen, die den Ruff gebar. Und zwar hat seine Wiege in Italien gefunden! Aber nicht den zarten Fäden der eleganten Venezianerinnen diente der Ruff zum Schutze gegen Feuchtigkeit und Kälte, sondern die kleinen Schöpfungsgötter und Schöpfungen waren es, die in dieser schützenden Hülle den Unbilden des Wetters trohten. Frankreich übernahm den Ruff von Italien, und es ist noch immer eine Streitfrage, ob es ein männliches oder ein weibliches Wesen gewesen ist, das in Frankreich zuerst den Ruff zur Schau trug. Lange Zeit war der Ruff dort das privilegierte Kleidungsstück des Adels. Am Hofe Franz I. erschienen die Damen und Herren in Ruffen, die aus Luchsspelz, Marder oder dem Fell der Winterlunge angefertigt waren. Ein Bürgerlicher durfte bellerbe keinen Ruff haben. Erst Karl IX. erlaubte den Bürgern seiner Hauptstadt, einen Ruff zu tragen; doch durfte dieser „bürgerliche“ Ruff nur aus schwarzen Pelzen sein, während der Adel den Ruff mit kostbaren Spitzen und Seidengeweben zu besetzen pflegte.

Eigentlich beginnt die Geschichte des Ruffs erst mit den Tagen des jungen Voltaire, da ganz Paris darüber lachte, daß die Herren der Schöpfung ihre Hände in einer Hölle von Pelzwerk verheddelt. Die „mustulösen Häufte“ hatten es ja auch nötig, warm gehalten zu werden. Damals trug seine Frau einen Ruff. Das war in den Tagen der Reue, in der die ganze Welt machte sich über diese fottische Herrenmode lustig. Die Zeichner entwarfen bissige Karikaturen und die Dichter schrieben satirische Sonetten. Der Erfolg war bei beiden der gleiche — nämlich gar keiner, denn selbst der Regent schämte sich nicht, bei den öffentlichen Empfängen mit einem Ruff zu erscheinen. Uebrigens trugen ihn die Stutzer nur in den Salons. Erst dann gelangte der Ruff auf die Straße, als die Frauen sich seiner bemächtigten. Durch sie wurde er seinem natürlichen Zwecke wiedergegeben; er wurde wieder ein Schutz gegen die Unbilden des Wetters.

Schon zur Zeit, da die Männer dieses „Gerät“ handhaben, verringerten sich die zeitweilig ungeheuren Dimensionen des Ruffs, und die Damenwelt übernahm ihn bereits in seiner normalen Größe. Aber lange Zeit hielt diese nicht an; denn in den Tagen der Viederweier qualte sich das schöne Geschlecht mit „Ramoses“ ab, die an grotesker Dimension ihre Vorgänger aus der Directoire fast übertrafen. Der große runde Ruff paßte eben nicht schlecht zu der breiten behäbigen Figur der Krinoline. Seine Herrschaft wurde abgelöst durch den Miniaturruff, wie er vor drei bis vier Jahrzehnten Mode war. Er war eine enge, kurze Hülle, die kaum den Fingern einigen Schutz gewährte. Wie sitzt gegen ihn der große Ruff ab, der heute Mode ist und der nicht nur die ganze Hand, sondern selbst den Unterarm noch mit beschützt. Alle Pelzarten: Fuchs, Gindilla, Sobel, Skunk, Fuchs und Hermelin sind vertreten. Die schönsten Ruffs aller Modeepochen befinden sich aus einer einzigen Pelzsorte; zwei und mehr Gattungen der verschiedenen Pelzarten mußten ihre Haut hergeben, um die Hände einer schönen Dame zu schirmen. Und als es Modegefehl wurde, daß der Ruff genau mit dem Gesamtkostüm übereinstimmen hatte, da kam man auf den Gedanken, die Felle zu färben und zu „brennen“. Neben dem Ruff aus Felle hat sich aber auch der aus leichtem Seidestoffen gefertigte eine Stellung erobert; vor allem in Gesellschaft und im Theater. Seide und kostbare Spitzen, Samt und Brokat, und nicht zuletzt Plüsch, sie alle sind dankenswerte Stoffe, mit denen sich ein hübscher Ruff aus ohne Pelzwerk herstellen läßt.

Was die diesjährige Wintermode in Ruffs anbetrifft, so ist besonders die große Mannigfaltigkeit hervorzuheben. Das mit Pelzwerk verbrämte Kostüm und der so ausgestattete Mantel haben Ruffe erfinden lassen, die sich ihnen völlig anpassen. Sie sind aus demselben Stoffe, wie das Kostüm oder der Mantel und mit demselben Pelzwerk verbrämt.

Die Zulassung der Frauen zur Advokatur.

In der dieser Tage in Cardiff abgehaltenen Konferenz der Englischen Rechtsgelehrten plaidierte Edward A. Bell in warmen Worten für die Zulassung der Frauen als „Solicitors“, wobei bemerkt werden muß, daß der englische Solicitor ein Zivilanwalt ist, dem indessen im Gegensatz zum „Barrister“ nicht die Vertretung vor dem Richter erlaubt ist. Bell sagte, es wäre eine egoistische und furchtsame Ausrede, wenn man seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Ueberfüllung des Solicitorstandes verwerfen wollte. Die Eröffnung der rechtswissenschaftlichen Laufbahn für die Frauen wäre für diejenigen unter ihnen, die geistvoll, geübt und klug sind, eine Erlösung und würde Talente fördern, die heute brach liegen müssen. Vorläufig eignen sich die Frauen mehr zu Solicitors als zu Barristers. Wenn aber qualifizierte Frauen in der Erfahrung heran-

reifen würden, so könnten sie weiterhin auch vorzügliche Anwälte und Verteidiger sein. Mr. Bell erklärte darauf, daß die notorische Redlichkeit der Frauen sie von vornherein besser für den Verteidigerberuf geeignet mache, als für den des Solicitors. J. B. Reid aus London aber äußerte unter schallendem Gelächter und einigen Cho-Rufen, daß die englische Frau von heute noch nicht gelernt habe, ehrenhaft zu sein, also für den Rechtsberuf nicht in Betracht käme. Und ein anderer Redner protestierte gegen die „in Erfahrung gereiften“ Anwälte und sagte: „Vorja war jung und schön und je jünger und schöner eine Frau sei, desto besser passe sie vor die Schranken des Gerichtes.“ Schließlich wurde über den Antrag Bell zur Tagesordnung übergegangen.

Soziale Hilfsarbeit durch Frauen. Aus Berlin, 2. Oktober, wird berichtet: Die Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit versenden ihren Jahresbericht über das vergangene Jahr und ihren Arbeitsplan für den kommenden Winter. Die Mitgliederzahl ist erfreulich gewachsen und auch Arbeitswille haben sich in vermehrter Zahl zur Arbeit gestellt. Dann konnten den verschiedenen Wohlfahrtsvereinen Berlins 240 freiwillige Helferinnen zugesandt werden. Die größte Zahl der Mitarbeiterinnen findet sich bei der Kinderfürsorge und ist in Krippen, Kindergärten, Heimen und Orten tätig. Eine erhebliche Anzahl wurde auf dem Gebiet der Jugendfürsorge, des Armenwesens und der Blindenpflege beschäftigt. Die theoretische Ausbildung dieser Arbeitskräfte hatte die Soziale Frauenschule übernommen, auch die Jugendgruppen und Gruppen für soziale Hilfsarbeit — Schwesternvereine der Mädchen- und Frauenvereine für soziale Hilfsarbeit in Berlin — haben sich in den letzten drei Jahren erheblich vermehrt. Es bestehen zurzeit in Deutschland ungefähr 140 derartige Vereinigungen.

Der Spangenschuh — die Mode des Winters. Der schwarze, mattschleifene Spangenschuh ist die große Mode des kommenden Winters. Er ist ziemlich weit ausgeschnitten und hat drei bis vier ganz schmale Spangen, die sich dicht um den Fuß legen, das Gehen erleichtern und das Vorwärtsschreiten verhindern. Vorderblatt und Spangen werden mit ganz feinen schwarzen Fäden und Perlen besetzt. Auch der Schuh mit einer einzigen Spange ist sehr gut und bringt einen wohlgebaute Fuß gut zur Geltung. Schwarze Wollschuhe mit Spangen und Perlen und wattenunterlegte eignen sich besonders für elegante Nachmittagskleider, zu Besuchen, zum Fährfuhrer. Den Vorzug hat aber der Seidenschuh, weil er bedeutend leichter ist. Auf Wälsen werden in diesem Winter sehr viel Schuhe aus Vorkatstoff getragen werden, und zwar aus glattem Gold- oder Silberbrokat und aus gemustertem, buntfarbigem Brokat. Die Grundfarbe des letzteren muß dann genau zu der Farbe des Kleides passen. Ist diese Farbe nicht erhältlich, so läßt man sich die Wollschuhe mit demselben Seidenstoff beziehen, aus dem das Kleid angefertigt ist. Große, runde Schnallen aus Gold, Silber und Straß zieren diese Wollschuhe, deren Abzüge im Stile Ludwigs XIV. gehalten und ziemlich hoch sind.

Was wird uns die Mode zum Herbst und Winter bescheren? Diese für die Frauenwelt brennende Frage beantwortet das soeben erschienene, reich illustrierte „Favoriten-Album und reichhaltige Schnittmusterbuch“ der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N., auf das einzuweisen, indem es an der Hand zahlreicher, die aktuelle Mode verkörpernden Abbildungen einen genauen Überblick über die gültigen Modestoffen gibt. Außerdem besteht es den Vorzug, daß zu jedem der dargestellten Modelle passende Schnittmuster in den verschiedensten Größen zu mäßigem Preise erhältlich sind. Zu beziehen ist das Album durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, oder durch deren Agenturen.

Frau Erna Graenicher, Katechismus für das kleine Haus- und Stubenmädchen. Ein Lehrbuch in Fragen und Antworten über sämtliche Arbeiten im herrschaftlichen Haushalte. 31. Jahrgang, 66 Pfg.; gebunden 1.25 Mk. Fröbel-Oberlin-Verlag in Berlin-Südende.

Von dem bekannten „Hausmädchen-Katechismus“ des Fröbel-Oberlin-Verlages in Berlin-Südende kann schon wieder eine neue Auflage, das 31. Jahrgang, in die Welt hinausgehen. Wie vielen der Mädchen, die schon in Stellung waren oder erst in solche treten wollen, konnte hier ein erschöpfendes, klar geschriebenes Lehrbuch in die Hand gegeben werden, an dessen Hand sie sich über alle ihre Arbeiten sachgemäß belehren lassen konnten. Um wie vieles verständlicher vermag aber auch das gedruckte Wort die mündlich gegebenen Anweisungen zu unterstützen und zu wiederholen. Wie viele werden aber auch durch die Lektüre dieses Lehrbuchs manche Arbeit erst richtig begreifen und nun viel besser und freudiger tun.

Frau Erna Graenicher, Katechismus für Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein und Mütter, wie Kinder nach der Fröbelschen Methode zu erziehen und zu beschäftigen sind. Ein Lehrbuch in Fragen und Antworten. Siebente Auflage (10.000.) Mit Zeichnungen einschlägiger Literatur. 80 Pfg.; gebunden 1.50 Mk. Fröbel-Oberlin-Verlag in Berlin-Südende.

Es ist ein gutes Zeichen, daß neben dem „Hausmädchen-Katechismus“ (66 Pfg., gebunden 1.25 Mk.) und den „31 goldenen Zeitworten für Hausmädchen“ (50 Pfg.) nun auch der „Katechismus für Kindergärtnerinnen und Mütter“ (80 Pfg.; gebunden 1.50 Mk.) ein neues Jahrgang erlebt. Wie manche unserer Mütter haben auch schon vor der Frage gestanden: Wie beschäftige ich das Kind? Nachdem die ersten dummten Vierteljahre vorüber sind, regt sich beim Kinde der Geist, das Kind verlangt nach ständiger Beschäftigung, soll es nicht unzufrieden werden und allen im Hause zur Last fallen. Hier kommt der „Katechismus für Kindergärtnerinnen und Mütter“ recht, der in Kindergärtnerinnen-Schulen und zum Selbstunterricht schon viel eingeführt ist. Er gibt Anweisung, wie kleine Kinder nach der bewährten Fröbelschen Methode erziehend beschäftigt werden.

Am Familientisch.

Lösung der Pyramide.

I
E i
E i s
S i e b
I b s e n
S a b i n e
E i s b a h n



Modell Nr. 5600. Modell Nr. 5602. Modell Nr. 5600.

Paniers vervollständigt, deren tief verlegte Drapierung hinten unter der schmalen, glatten Bahn verläuft. Einen anderen Top des drapierten Kleides veranlaßt Nr. 5602. Hier ist die Raffung des Alta Kaschmirkleides auf die Rückseite verlegt, wo ihre beiden Querfalten durch die schmale Hinterbahn festgehalten werden. Die tief ausgeschnittene, leicht verkürzte Taille ist dem Rod angelegt durch einen kalten Gürtel mit großer seitlicher Schleife vervollständigt, der glatte Rod besteht aus Samt. Ein drittes Beispiel, wie eine oben leicht gereifte Tunika aus rosa Wolle auf, die in Knöchelhöhe ebenfalls eingezogen, leicht hauchend über einen hohen Plisseepolant aus gleichfarbiger Seide fließt. Im strikten Gegensatz zu diesen etwas prästentösen Formen, die schon dadurch, daß sie nicht von jeder Frau getragen werden können, nicht allzu populär werden dürften, stehen verschiedene schlichte, blassere, die allerdings gerade durch ihre Schlichtheit gediegener Stoffe und eines tadellosen Schnittes bedürfen, wenn sie sich wirken sollen. Wie ein Schlafrock in der vorderen Mitte von oben bis unten heruntergeklappt, tragen sie ein etwas legeres Gepräge, das auch der hochverlegte Gürtel nicht verwischt. Typisch für sie ist der schmale Einsatz in der vorderen Mitte, der stets absteigend, bei unfremem schwarz-weißgekreistem Samtkleide Nr. 5600 wie die Revers und Ärmelbündchen aus weichem Frottee bestand. Die weiche Schulterlinie wird bei diesem Modell durch die stark verbreiterte Schulter, der der blasse lange Ärmel untergeschoben ist, stark betont. Bei dieser Modellaune ist's darum nicht verwunderlich, daß auch der Ärmelbündchen immer wieder ausgetauscht und den eingesetzten Ärmeln speziell an den Schößblusen große Konkurrenz macht. Die letzteren werden in absteigenden Farben und Geweben gern zu glatten oder Faltenröcken und überall da getragen, wo Eleganz gefordert wird. An ihnen wie bei den Taillen erscheint neuerdings die Gürtellinie wieder am normalen Platze oder noch etwas tiefer gerückt, im übrigen stimmt die moderne Corsage stets mit dem Ueberkleide des Rockes überein, während der Rod vor-

Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.

Bernhard Grothus.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Bankhalter sah die Spielergesellschaft fragend an. Als niemand etwas sagte, nahm er die Karten wieder zur Hand:
„Das Spiel geht weiter. Ich bitte zu laufen, meine Herren!“
Baron Horwitz rief laut, indem er die achthundert Mark dem Bankhalter zuwarf:
„Hier Karten — die ersten!“
„Nur zu hundert Mark die Karte!“ war dessen ruhige Antwort.
Horwitz' Augen bekamen einen bösen Ausdruck; über der Nase bildete sich eine feurige Falte.
„Entweder oder!“
Der Bankhalter erhob sich.
„Meine Herren, das Spiel wird gestört. Erlauben Sie, daß ich die Bank abgebe.“
Damit war die Gesellschaft jedoch nicht zufrieden. Die meisten waren im Verlust und wollten das Spiel nicht aufgeben, ohne ihr Glück noch weiter zu versuchen. Da Horwitz aber entschieden darauf bestand, den Höchsteinsatz zu verdoppeln, gaben sie nach.
Der Bankhalter erklärte nun aber, daß er zwar bereit sei, weiter zu spielen; aber nicht, wenn der niedrigste Einsatz zwanzig Mark betrage. Die Chancen seien dann für ihn zu ungünstig, da es vorkommen könne, daß er nur eine Karte für zweihundert Mark, die anderen aber für je zwanzig Mark verkaufe und doch auf das große Los achtzehnhundert Mark herauszahlen müsse.
Man sah das ein und setzte die Einsätze auf hundert bis zweihundert Mark fest.
Horwitz bekam vier Karten für seine achthundert Mark, die anderen kauften die Karten zu hundert Mark.
Die Tasse wurde gelegt.
Die beiden ersten Karten fielen. Niemand meldete sich.
Die zweite Reihe fiel. Der Bankhalter mußte auf beide auszahlen — je zweihundert Mark.
Die dritte Reihe fiel. Horwitz sah in seine Karten. Nichts!
Einer meldete sich — dreihundert Mark.

Die vierte Reihe fiel. Niemand hatte etwas gewonnen.
Die Hand des Besitzers der Zweihundert-Mark-Karten zitterte leicht; hart war sein Blick auf die Hände des Bankhalters gerichtet.
Langsam zog dieser die letzte Karte ab:
„Und das große Los, meine Herren!“
Einen schnellen, forschenden Blick warf er auf Horwitz.
„Carreau Neun!“
Horwitz wurde noch bleicher, als er ohnehin schon war. Kein Wort entfloß den blutlosen Lippen, die sich vielmehr, in kleine Fältchen gezogen, fest aufeinander preßten.
Befriedigt wandte der Bankhalter seine Augen auf die anderen Herren, und in jovialem Tone wiederholte er:
„Carreau Neun! Bitte meine Herren!“
Niemand antwortete. Die Karten werden auf den Tisch geworfen.
„Zu mir leid.“ Herr von Horwitz, „Sie hätten den Worten Ihres Freundes folgen sollen! — Ein neues Spiel!“
„Ich verbitte mir jede Belehrung, Herr Kommissionsrat!“
Scharf und schneidend schallte die Stimme des Barons von Horwitz.
Der Bankhalter zuckte zusammen, im nächsten Moment aber hat er sich wieder gefaßt. Ruhig und langsam sagt er:
„Sie sind erregt, Herr Baron!“
Als Horwitz heftig erwidern wollte, redeten die Anderen auf ihn ein, um ihn zur Ruhe zu bringen. Es gelang ihnen auch.
Der Bankhalter oder der Kommissionsrat, wie Horwitz ihn genannt hatte, mischte die Karten.
„Ich bitte, zu kaufen!“
Horwitz beschrieb das oberste Blatt eines Blocks, rief es ab und reichte es dem Verwalter der Armenkasse hin.
Dieser warf einen Blick darauf und stuchte.
„Tausend Mark, Herr von Horwitz? Ich weiß nicht, ob so viel noch da ist. Sie haben heute schon 3000 Mark entnommen.“
„Ich weiß es. Geben Sie mir noch 1000.“
Es waren noch genau 1000 Mark in der Kasse.
Nach einem fragenden Blick auf die Anwesenden, der einem eiligen Schweigen begegnete, zahlte ihm der Verwalter das Geld zögernd aus.

Horwitz bemerkte sowohl den Blick wie das Zögern; ein brennendes Rot zuckte wie Wetterleuchten über sein Gesicht. Einen Augenblick schien es, als ob er sich auf den Verwalter stürzen wollte; aber er hielt sich gewaltig im Zaume.
„Hier sind tausend Mark. Eine Karte!“
Der Kommissionsrat sprang auf.
„Ich warne Sie!“
„Tausend Mark — eine Karte!“
Die ganze Gesellschaft war aufgesprungen. Aber niemand redete auf den tollkühnen Spieler ein. Alle erwarteten den Ausgang des Handels.
„Herr von Horwitz, ich warne Sie!“ wiederholte der Bankhalter.
Horwitz aber warf ihm mit beleidigender Schroffheit entgegen: „Sie haben mir mein Geld abgenommen! Wollen Sie sich jetzt drücken?“
Das Blut wich aus dem Gesicht des Kommissionsrats. Trotz innerlicher Erregung antwortete er äußerlich ganz ruhig:
„Ich nehme das Angebot an. Erlauben Sie, meine Herren, daß ich eine Tasse allein für Herrn von Horwitz lege.“
Schweigend wurde die Einwilligung erteilt.
„Welche Karte wünschen Sie?“
Horwitz zog aus der Mitte des Spiels eine Karte. Und der Bankhalter legte die neun Karten langsam und ruhig auf den Tisch.
Die letzte Karte war gefallen.
Horwitz verglich noch einmal sein Kartenbild mit denen, die auf dem Tisch aufgelegt waren.
Nichts!
Schritt lachte er auf und warf seine Karte hin. Dann goß er ein Glas Champagner ein und kürzte es auf einen Zug herunter.
Und noch eins.
Er warf sich in einen der bequemen schweren Klubsessel und zündete eine Zigarre an: große Form, schwarzes, schweres Kraut.
Als er Dampf hatte, räfelte er sich weit hintenüber und sagte stöhnend, vom Auskochen des Rauches unterbrochen:
„Na — — — also — — — wieviel waren's doch, Södrum?“
Graf Södrum, der Verwalter der Armenkasse, antwortete: „Viertausend!“

Neuheiten für Herbst und Winter in fertiger Herren- und Knaben-Kleidung

sind in allen Abteilungen in den neuesten Formen, Farben, allen Qualitäten und Preislagen eingetroffen und in allen Grössen in grosser Auswahl vorrätig.

Meine Massabteilung

die der Leitung erstklassiger Zuschneider untersteht, bietet volle Garantie nur gutschitzende elegante Kleidung zu mässigen Preisen zu erhalten.

Tel. 2093.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Ausschliessliche Fabrikanten
Van den Berghs Margarine-Bes.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendete Ersatz für teure Butter.

Romeo-Stiefel

erregen Aufsehen in allen
Kreisen durch:
Vorzügliche Qualität!
Erprobte Passform!
Neueste Formen!
Garantie f. Haltbarkeit!



Einheitspreis für
Herren- u. Damen-Stiefel,
Bergstiefel und Promenaden-Schuhe
ohne Preiserhöhung

Mk. 7.50

jedes Paar.
Ihr erster Versuch macht Sie
zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 86/1

'Romeo'
Michelsberg 28.

F 421

Jurany & Hensel's Nachf.,
Buch- und Kunsthandlung.
Langgasse 21. Tagblatt-Haus.

Grösstes Lager auf allen Gebieten der Literatur.

Reichhaltige Auswahl gerahmter und
ungerahmter Bilder.

Leihbibliothek - Zeitschriften-Lesezirkel.



Dr. Bergmann's
reines Sauerstoff-Bad
mit dem Faustherz

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare Bad zeitigt nach uns zugewandten ärztlichen Berichten glänzende Erfolge bei Herz-, Nervenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Erkrankungen der Nieren, der Lungen, bei Fettsucht, Zuckerkrankheit, sowie allgemeinen Schwächezuständen. Bei Kranken bestimmt der Arzt die Temperatur und Aufeinanderfolge. Originaldose Mk. 1.20, 10 Dosen Mk. 16.50 in allen Apotheken. Prospekt frei durch Lidl-Verlag, G. m. b. H., Dresden A.

F. 413

Kiefern- u. Eichen-Bohlen

Trocken, 2—3 Jahre alt, als Fenster-,
Treppen- u. Modellholz offeriert billigt
im Waggon und auch per Fuhre geliefert.

Anfragen bitte unter G. 24 an die
Expedition dieses Blattes.

37237



Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

und amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Raurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 233.

Freitag, 4. Oktober 1912.

27. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Montan, den 7. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr, soll der große Weiber hinter der Reichsweissbühl im Distrikt Alterweiber im Rathaus, Zimmer Nr. 44 zum Zwecke der Versteigerung neu verpackt werden.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1912.

Der Magistrat.

Städtische Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch die Tagesration für 22 Pfa. erhält jede minderbemittelte Mutter auf das Amt jedes Kindes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Seelenstr. 21,
2. in der Augenheilkunde für Arme, Kasernenstr. 32,
3. im Christlichen Hof, Oranienstr. 59,
4. in dem Hof zum hl. Geist, Friedrichstr. 24,
5. in der Drogerie Schlemmer, Bettendorferstr. 36,
6. in der Drogerie Spielmann, Schandorfstr. 12,
7. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13,
8. bei Kaufmann R. Rathgeber, Wörthstr. 1,
9. in der Paulinenklinik, Schiersteinerstr. 31,
10. in dem Städt. Krankenhaus, Schandorfstr. 62,
11. in dem Städt. Schlachthaus, Schandorfstr. 57 und
12. in dem Wöchnerinnen-Hof, Schöne Aussicht 34.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Mittels dort zu machen.

Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle (Marktstr. 13) Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einfindung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schandorfstr. 24 frei ins Haus geliefert, und zwar:

- Nr. I der Mischung zum Preise von 10 Pfa. für die Flasche;
- Nr. II der Mischung zum Preise von 12 Pfa. für die Flasche;
- Nr. III der Mischung zum Preise von 14 Pfa. für die Flasche;
- Nr. IV der Mischung zum Preise von 14 Pfa. für die Flasche.

Wiesbaden, den 20. Juli 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe an der Platterstraße und auf dem Südfriedhof befindlichen Kapellen (Trauerhallen) werden zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zwecke im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische oder sonstige Ausbesserung der Kapellen wird städtisch nicht beauftragt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapellen zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei der städtischen Friedhofsverwaltung anzumelden, welche alsdann dafür sorcht, daß diese Räume zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei sind.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1912.

Die Friedhofsdeputation.

Düngerverkauf.

Von der städtischen Kläranlage auf dem Gelände der früheren Spelmühle werden die Klärschlamm — so wie sie aus dem Kanalwasser kommen — als Düngemittel abgegeben. Der Preis ist vom 7. Oktober d. J. ab auf 50 Pfa. für die Einspanner-Fuhre und 1 M. für die Zweifelhäuf-Fuhre festgesetzt.

Die Abgabe erfolgt werktäglich an Ort und Stelle durch den Kläranlagen, dessen Anordnungen die Abnehmer nachzukommen haben, bis auf weiteres von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1912.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Kasse der Kassenkassiererei in der Neuenstr. 8 ist von jetzt ab wie folgt geöffnet:

A. an Wochentagen:

1. in den Monaten April bis einschließlich September: von 6 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends;
2. in den Monaten Oktober bis einschließlich März: von 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends;

B. an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen:

Anfang wie unter A. bis 12 Uhr mittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1912.

Städt. Kassenamt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 13. September 1912.

Kaiser-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Instandsetzungen im Anschluß an das Kabelnetz des Städt. Elektrizitätswerkes sind nur folgende Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Lammstr. 26;
2. W. B. Behrens, Jahnstr. 2;
3. Deit. Brodt & Söhne, Oranienstr. 24;
4. Max Gommichau, Niehlstr. 22;
5. H. Dörflein, Friedrichstr. 53;
6. Elektr.-Kfz.-Ges. vorm. G. Buchner, Oranienstr. 40;
7. Elektr.-Kfz.-Ges. Wiesbaden Ludw. Danjahn u. Co., Moritzstr. 40;
8. Carl Götter, Kungasse 13;
9. Glash u. Weber, Moritzstr. 11;
10. Nathan Goh, Lammstr. 5;
11. W. Hinnenberg (vorm. Aug. Schaeffer Nachf.), Langgasse 19;
12. Deit. Dorn & Söhne, Dohmeierstr. 105;
13. Aug. Jekel, Bietenring 1;
14. Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H., Friedrichstr. 12;
15. Theod. Meintinger, Kapellenstr. 1;
16. Dietrich u. Berberich, Sülzstr. 19;
17. Rhein. Elektr.-Gesellschaft, Luitpoldstr. 8;
18. Phil. Steimer, Weberstr. 51;
19. „Union“ Elektr.-Gesellschaft, Niehlstr. 28.

Wiesbaden, den 23. September 1912.

Städt. Elektrizitätswerk.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Verfertigung von etwa 88 M. Meter Steinzeugrohrkanal von 25 cm. l. B. in der Kesselbachstraße von der Albrecht Thier-Strasse bis zur Balkenstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Stadtbauamt, Rathaus Zimmer 57, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfa. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift perlebens Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 5. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 57 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 24. September 1912.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Glaserarbeiten — Los I bis III — für den Neubau der Schweinefleischhalle auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsbauamt Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfa. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 54 Los...“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 11. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Amliche Bekanntmachungen der Nachbarorten.

Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungs-Gesetz für Angestellte vom 20. September 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen die Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rechtsausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberverwaltungsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. J. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insoweit sie nicht Mitglieder von Erbsparnissen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten werden aufgefordert, sich rechtzeitig von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte vorzulegen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsortes die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszubehrigende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis in der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitze einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechtes verlustig.

Die Arbeitgeber, welcher versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Ausgabestelle ist die Ortspolizeibehörde.

Sonnenberg, den 9. September 1912.

Die Polizeiverwaltung:

Buchelt, Bürgermeister.

36460

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Personenstandes für die Einkommensteuererklärung pro 1912 ist auf Dienstag, den 15. Oktober d. J. festgesetzt.

Es wird den Haushaltungsvorständen im Laufe nächster Woche ein Formular der Haushaltungslisten zur Ausfüllung nach dem Stande der Haushaltung am 15. Oktober cr. zugehen.

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsdatum und Religionsbekenntnis anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Haushaltsinhaber oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Rimbach, den 2. Oktober 1912.

Der Bürgermeister.

Rorach.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Adamczik, Saarbrücken, Goldene Kette — Adams, Rostock, Gr. Burgstr. 14 — Ahnen, Essen, Hansa-Hotel — Albio m. Fr., Altenholz, Kölnischer Hof — Amende, Altenburg, Hainweg 1 — v. Anrooy, Dr. m. Fam., Amsterdam, Bellevue — Atmann, Offenbach, Sächsischer Hof — Atmanstett, Hamburg, Pension Sittiger — Aveny, Butzbach, Frankfurt Hof.

Baechler m. Fr., Hansa-Hotel — Baehcker, Fr. Direktor, Berlin, Kurhaus Bad Nettel — Banau, Eisenach, Hotel Riviera — Baum, Fr., Essen, Hotel Adler Badhaus — Beck m. Tocht., Hagenau, Prinz Nikolaus — v. Becker, Exzell. m. Fr., Berlin, Hohenzollern — van den Berg van Saparoc m. Fr., Zutphen, Hotel Royal — Beyersdorf, Hauptmann a. D., Berlin, Nassauer Hof — de Bobyleff, Fr. General, Petersburg, Vier Jahreszeiten — v. Bogen, Spandau, Kl. Burgstr. 2 — Brödermann, Fr. m. Bed., Othmarschen, Nassauer Hof.

Cassel, Berlin, Quisisana — Castendyk, Fr. m. 2 Tocht., Velp, Hotel Royal — Ceresky, Fr., Bialystok, Pension Wolftram — Griffin Clary, Graz, Rose — Cluons m. Fr., Berncastel, Prinz Nikolaus — Coers, Dortmund, Europäischer Hof — Cohn, Fr., Berlin, Kurhanstalt Dietenmühle — Conrad, Berlin, Grüner Wald — Comtus, Leipzig, Grüner Wald — Craberg, Minden, Zur Stadt Biebrich.

Damir, Berlin, Einhorn — Danzer, Lodz, Hotel Saalburg — Daufalick, Berlin, Grüner Wald — Dengler, Sächsischer Hof — Dennes m. Fr., Sevenoaks, Villa Hertha — Dennstlin, Fr. m. Tocht., Chicago, Pension Wenker-Paxmann — Desor, Fr. m. Tocht., Petersburg, Römischer Hof — Diehl, Essen, Hotel Fuhr — Dsch-Wilson, Fr., Pension Grandpair — Diskren, Petersburg, Vier Jahreszeiten — Domanowicz, Lodz, Zum Kranz — Dreyfus, Weiburg, Grüner Wald — Duerfeld m. Fr., Köln, Bellevue med. m. Fr., Argentinien, Imperial — Eichenwald, Fr. Prof., Moskau, Kaiserhof — Elden, Fr., Hermskeil, Villa Rupprecht — Elbers, Fr. Dr., Düsseldorf, Villa Rupprecht — Endelmann, Fr., Kiew, Schwarzer Bock — Englisch m. Fr., Bochum, Nassauer Hof — Erler m. Fr., München, Viktoria-Hotel — Etter, Pforzheim, Einhorn.

Felgen, Dr. med. m. Fr., Luxemburg, Schwarzer Bock — Fixmer, Eitelbrück, Schwarzer Bock — Fleischbein, Fr., Frankfurt, Goldener Brunnen — Fleischer m. Fr., Leipzig, Hotel Hoppel — Frankl, Fr., Teplitz, Goldener Brunnen — Freiwald, Fr. m. Bed., Paris, Nassauer Hof — Freund m. Fr., Lodz, Continental — Friedrich, Clausthal, Grüner Wald — Fuhr, Trier, Nassauer Hof — Funk m. Fr., Weimar, Christl. Hospiz I — Funk m. Fr., Königsberg, Christl. Hospiz II.

Gansberg, Fr., Warschau, Hotel Saalburg — Gohle, Dr. m. Tocht., Bremen, Palastr-Hotel — Gerlach, Dr., Bad Oeynhausen, Villa v. Oldershausen — Baron u. Baronin v. Geyr, Mödersheim, Nassauer Hof — Grellinger, Fr. m. Schwester, Amsterdam, Palastr-Hotel — Grünberg, Lodz, Privathotel Montreux — Grundland m. Fr., Warschau, Privathotel Harald — Gundlach m. Fr., Grossalmerode, Kaiserbad — Gutfeld, Berlin, Grüner Wald — Hädelich, Fr., Lichtenstein, Christl. Hospiz II — Hagen, Oppeln, Residenz-Hotel — Halson m. Fr., Burkarst, Hohenzollern — Hanekamp, Stolberg, Prinz Heinrich — Haworth, London, Nassauer Hof — v. Hayden m. Fr., Limburg, Kaiserbad — v. Helms, Fr., Darmstadt, Hohenzollern — Hoffmann m. Fr., Kl.-Rambach, Prinz Nikolaus — Holtz, 2 Damen, Hamburg, Rose — Homberger, Frankfurt, Nassauer Hof — v. Hütchler, Titisee, Hansa-Hotel — Hummert, Bayreuth, Zwei Böcke — Hupertz, Aachen, Wilhelma — Husein, Berlin, Prinz Nikolaus — Johannes, Dr. m. Fr., Düsseldorf, Sendig-Eden-Hotel — Johansson, Oestersund, Christl. Hospiz I — Jolly, London, Nassauer Hof.

Kaul, Fr., Dehnen, Zum Kranz — Kellmann, Berlin, Grüner Wald — Kleindorf, 2 Fr., Cleve, Pension Grandpair — Klink, London, Frankfurter Hof — Knoll, Dr., Weissenburg, Grüner Wald — Kollmayer, Hannover, Privathotel Intra — Kratzberg, Hannover, Römerbad — Krause, Fr., Götting, Wilhelma — Krösing m. Fr., Braunschweig, Reichspost — Kurz, Graudenz, Residenz-Hotel — Kuttel, Zürich, Residenz-Hotel.

Lamparter m. Fr., Reutlingen, Kölnischer Hof — Lange, Böhlingen, Sächsischer Hof — Langenbach, Dr. med. m. Fr., Neckargemünd, Astoria-Hotel — Lewin, Tilsit, Zum Spiegel — Lifschitz, Paris, Flohrs Privathotel — Linneborn, Sanders, Goldener Brunnen — Lücke m. Fr., Dresden, Fürstenhof — Lumbbeck m. Fr., Langenberg, Weisse Lilien.

Magnussen, Torgau, Hainweg 1 — Maniewicz, Hr. u. Fr., Hamburg, Rose — Mattheider m. Fr., Hamburg, Pariser Hof — Matthies, Berlin, Hansa-Hotel — Max, Fr., Neudorf, Union — Meester m. Fr., Amsterdam, Westfälischer Hof — Meister, Fr., Hamburg, Sendig-Eden-Hotel — v. Meiser, Dr. m. Fr., Budapest, Zum Spiegel — de Modave de Masogno, Brüssel, Rose — Muehnitzki m. Fr., Warschau, Müllerstrasse 10 — Mützenbecher, Dr., Hamburg, Nassauer Hof — Myers, Fr., New-York.

Neumann, Aschaffenburg, Hotel Fuhr — Nieuwehuis m. Fr., Amsterdam, Westfälischer Hof — Nietzel, Herborn, Einhorn — Nötting, Fr., Hamburg, Villa Esplanade — Nordwald, Altona, Pension Tomitius — Nusbaum, Antwerpen, Zum Spiegel.

Offenbach, Fr., Russland, Nerostrasse 9 — Olsen m. Fr., Bergen, Viktoria-Hotel.

Pabat, Fr., Burgholzhausen, Goldener Brunnen — Paelzer, Koblenz, Pariser Hof — Pahlmann, Stockholm, Pension Viktoria Luise — Papendick m. Fr., Königsberg, Goldener Brunnen — Passavant, Michelbach, Europäischer Hof — Pastor, Fr., Krefeld, Viktoria-Hotel — Graf Lato Pejasevich, Wien, Rose — Potter, Fr. u. Fr., Amerika, Fürstenhof — v. Pressentin m. Fr., Mecklenburg, Wilhelma.

Rabinowitsch, Fr. m. Tocht., Wilna, Englischer Hof — Rede m. Fr., Leipzig, Englischer Hof — Griffin de Reblinder, Warschau, Nassauer Hof — Ricard, Fr., Paris, Nassauer Hof — Rossbach, Dr. m. Fam., Hubertusburg, Viktoria-Hotel — Rothstein m. Fr., Warschau, Hotel Adler Badhaus.

Sanders m. Fr., Hamburg, Rose — v. Schadow, Fr., Niederhof, Kaiserbad — Scheuermann, Architekt m. Fr., Aschaffenburg, Reichspost — Schmeltzer, Fr. Major, Pension Oehrlein — Schmidt, Oberpfarrer m. Fr., Langenlössen, Hotel Adler Badhaus — Schobert, Oberleut. Dr. m. Fr., Rudolstadt, Christl. Hospiz I — Ihre Durchl. Prinzessin Hans Schönborg, Rom, Rose — Segal, Wilna, Nerostr. 36 — Stang, Architekt, Jüstberg, Villa von Oldershausen — Steiger, Kgl. Säch. Geb. Oekonomierat, Kl.-Beitzen, Schwarzer Bock.

Gräfin S. Tarnowska, Dzikow, Rose — Thiele, Fr. Direktor m. 4 Kind., Bielefeld, Schwarzer Bock — Thiel, Sanitätsrat Dr., Essen, Continental — Timm, Oberpostinspektor m. Fr., Dortmund, Delaspcestr. 2 — Triep, Münster i. W., Residenz-Hotel — Trombetta, Frankfurt, Grüner Wald — Turgel, Fr., Berlin, Europäischer Hof.

Upton, Kapitän m. Fr., London, Nassauer Hof.

Vanvolxom, Aachen, Schwarzer Bock — Venhofen, Essen, Hansahotel — Volk, Ing., Resenheim, Pension Tomitius — Vogel, Fr., Kien, Goldener Brunnen — Vogt, Butzbach, Frankfurter Hof — Vormann, Lehrer, Ampen, Evang. Hospiz — Voss, Fr., Minden, Zur Stadt Biebrich.

Wagner m. Fr., Koblenz, Sächsischer Hof — Wahl, Steuersekretär, Meschede, Reichspost — Warkenstein, Rittergutbes. m. Fr., Pöpiellen (O.-Pr.), Weisse Rose — Weisse, Kommerzienrat m. Fr., Kirchheim u. T., Schwarzener Bock — v. Weltzien, Offizier m. Fr., Wandsbek, Villa Möbbijon — Wild, Major, Wesel, Balmoral — Winkelmann, Finanzrat u. Bankdirektor m. Fam., Gotha, Kurhanstalt Dietenmühle.

Ziesemann, Fr., Eisenach, Hotel Riviera — Zimmermann, Fr., Barmen, Evang. Hospiz.

Handel und Industrie.

Berlin, 8. Okt. Nach heftigen Kurserschütterungen der letzten beiden Tage machte sich heute eine beruhigtere Auffassung der durch die unerwartete Mobilisierung der vier Balkanmächte geschaffenen Zuspitzung der politischen Lage im Wetterwinkel Europas bemerkbar. Im wesentlichen gründete sie sich auf die zur Besonnenheit mahnenden Auslassungen der „Nordd. Allg. Zeitung“ und anderer Organe in Wien, Petersburg etc. Außerdem waren auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfbare Gerüchte verbreitet, wonach Rumänien angeblich gleichfalls mobilisieren solle und hierin würde eine deutliche Spitze gegen die Aspirationen der vier anderen Balkanmächte erblickt. Da die gleichen Ursachen auch in Wien wirksam waren, bekundete die Spekulation wieder mehr Vertrauen und einige Unternehmungslust. Auch aus der Provinz an die Börse gelangte Verkaufsaufträge wurden glatt erledigt, Ware wurde willig aufgenommen und auf Deckungen und Rückfälle, denen sich, wenn auch nur vorläufig, vereinzelt Meinungskäufe anschlossen, vermochten sich bei den Kursen, speziell an den den Vortagen am meisten geworfenen Werten Kursesholenden durchzusetzen. Diese überschritten für die führenden Montan- und Schiffahrtswerte sowie für russische Banken durchweg zwei Prozent und betrugen bei Banca sogar 5½ Prozent. In mäßigem Abmaße profitierten elektrische Werke, Bankaktien und einzelne Verkehrswerte von der Beruhigung. Kräftig erholt waren auch die von Wien abhängigen Werte im Einklang mit höheren Kursen von dort. Kanakas trugen eine Besserung von nahezu zwei Prozent davon auf die günstigen Mitteilungen über den Verlauf der gestrigen Generalversammlung. Von Renten waren Russen und Türkenlose wesentlich gebessert. Nach vorübergehenden Abschwächungen setzte sich die Erholung in mäßigem Tempo weiter fort, wenn sie auch das Geschäft insolge Zurückhaltung der Spekulation, die nach den Nachschlägen der letzten Tage nicht zu verwundern ist, in engen Grenzen hielt. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter.

Berliner Börse, 3. Oktober 1912

[illegible]

tionskäufe statt, infolge deren Ultimo, wie Cassawerte vielfach mit größeren Steigerungen aus dem Verkehr hervorgehen.

4 Gegen das Nebenausgesetz hat — wie am letzten Sonntag die Winger der Vorherer Gemartung — am Dienstag in Wingen die Vereinigung Winger Weinbergbesitzer Stellung genommen. Herr Biermann-Wingerbrück schilderte auch hier die im Reher Nebenausgesetz empfangenen Eindrücke und verwies auf die Notwendigkeit, durch Amerikanerleben die verwässerten Weinberge zu rekonstruieren. In der Aussprache wurden wie in Lorch die Ausführungsbestimmungen des Nebenausgesetzes kritisiert; gegen die Wünsche auf Milderung dieser Bestimmungen wandte sich Kreisrat Dr. Steeg, betonend, daß eine lässige Durchführung der Vorschriften nur die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens der Seuche zur Folge haben würde.

T. Der 1812er Herbst. Aus Bingen, 2. Okt. wird gemeldet: Die Wingergeossenschaft Gaualgesheim hat bereits ihre ganze Portugiesernte verkauft. Es gelangten insgesamt 15 Stück zum Absatz, die mit 570 R. das Stück bezahlt wurden.

Eisenbahnen.

= Luxemburg. Prinz-Heinrichsbahn. Luxemburg.
2. Qtt. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-
Heinrichsbahn betragen in der dritten September-Defade
264 000 Fr., d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres
mehr 36 200 Fr.

Marktberichte.

Wiesbaden, 3. Okt. Fruchtmarkt. 100 Kilo neuer Hafer 20,20—22,00 M. 100 Kilo Nichtstroh 4,50—5,40 M. 100 Kilo Heu 6,00—8,20 M. Angefahren waren 6 Wagen Frucht sowie 20 Wagen Stroh und Heu.

Mittwoch, den 2. Oktober cr.

Eröffnung unserer Ausstellung für
moderne Handarbeiten

in der ersten Etage unseres Geschäftshauses.

Unsere Ausstellung bietet eine umfassende Uebersicht über alle Neuheiten und dürfte sich eine Besichtigung, schon in Rücksicht auf den Weihnachts-Bedarf, sehr empfehlen.

Lotz & Soherr, Mainz Telephon 292 und 622.

Zur Herbstsaison

und auch für die kältere Witterung haben wir bereits die entsprechenden Schuhwaren in den schönsten Mustern am Lager. Ein Blick in unsere Schaufenster genügt, um Ihnen die Herbst-Neuheiten zu zeigen, welche den Anforderungen von Herbst und Winter Rechnung tragen. Die moderne Welt, die mit so manchem Unpraktischen aufgeräumt hat, verlangt heutzutage einen Stiefel, der vor allem dem Fusse, welcher den ganzen Tag den grössten Anstrengungen ausgesetzt ist, Bequemlichkeit und angenehmes Gehen verschafft. Ein **Fachmann**, gestützt auf seine **praktischen Kenntnisse**, leistet Ihnen die beste Gewähr, eine Ihrem Fusse entsprechende Beschuhung zu erhalten. Dadurch, dass ich mit meinen Söhnen, welche nicht nur **gelernte Kaufleute**, sondern, was vor allen Dingen in Schuhgeschäften nötig ist **gelernte Schuhmacher** sind, fortgesetzt tätig bin, bieten wir Ihnen Vorteile, die selten geboten werden.

Kleiner Preisauszug!



Boxleder Herrnstiefel
schöne amerik. Form, Derby-
schnitt **650**

Zug- und Schnallentiefel
bequeme breite Form **750**

Genagelte Arbeiterschuh
kräftige Ware **595**

Boxleder Knabenstiefel **575**
mit Derby 36/39, so lange Vorrat

Hübsche Damenstiefel **575**
mit und ohne Lackkappe

Boxleder Schnurstiefel, mod. Form
22-24 25-26 27-30 31-35
2.50 2.95 3.75 4.50

Schulstiefel, genagelt
36-42 30-35 27-29
4.95 3.95 2.95

Imit. Kamelhaarschuhe **95**
Filz- u. Ledersohle 36-42

Hübsche Hausschuhe **88**
Ledersohle u. Fleck



Jagd- und Touristen-Stiefel,
Stiefel mit Doppelsonnen,
Wasserdichte Stiefel,
Militärstiefel nach Vorschrift,
Schäferstiefel, Reitstiefel.

Alleinverkauf

für die bekannt guten Strapazier-Stiefel
Marke: „Racker“ und „Reichspost“.

Wie ein Magnet ziehen unsere Schaufenster, die ausgestellten Formen bilden das Entzücken eines jeden Beschauers.

Kuhn's Schuh-Geschäfte. Teleph. 6236.

(90/1) Wellritzstr. 26. Bleichstr. 11. Inh.: Seb. Kuhn, Schuhmachermeister.

Speditionen-Gesellschaft.
Wiesbaden

Möbeltransporte
unter Garantie. 37205
Lagerung. Speditionen aller Art.

Speditionen-Gesellschaft Wiesbaden.
Bureau u. Lagerhaus: Adolfstr. 1 an der Rheinstr.

Fa. Hans W. Prantl & Co.,
Inhaber:
W. A. Schneider, Wiesbaden,
Telefon 1712. Bismarckring 19.

Betten- und Polsterwarenfabrik
reell **Möbel** preiswert
Brautausstattungen. 37345

National
Registrier-Kassen, Quittungsdrucker
neue und gebrauchte, liefert m. Fabrikgarantie nur der Vertreter

Arnold Kraus
Weissenburgstr. 7, part.
Telefon 2833.

Kassen-Lager ab 1. Oktober 1912 Adolfsallee 57, parterre, Ecke Kaiser Friedrich-Ring. Tel. 3833.

Pferdebücher-Verpackung.
Bei der II. Abt. Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 27 in Wiesbaden soll der Dünner von etwa 60 Pferden einer Batterie, monatlich 350-400 Denner, vom 1. Oktober d. J. erneut verpackt werden. Bedingungen können im Submissions-Geschäftszimmer in der Kaserne eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind bald bei der Kassenverwaltung einzureichen. 37323 Wiesbaden. II. Abt. Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 27.

Eine vernünftige Haarpflege

ist ohne regelmäßige Reinigung des Haarbodens und der Haare denkbar. Denn nur durch die Reinigung der Zerkleinerungsprodukte der Haut, des Schweißes, wird den natürlichen Funktionen der Kopfhaut und den Haaren der Impuls zur Regeneration gegeben. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel

„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“
erfüllt alle Bedingungen zu dieser rationellen Haarpflege. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dünnem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 1 Paket 36 Pf., auch mit 1/2 Liter oder Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pf., 1 Paket 40 Pf.) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.)

„Schwarzer Kopf“ G. m. b. H., Berlin N 37.

„Würzburger Hof“
Morgen Samstag: Mehlsuppe
wogu freundlich einladet Sch. Grüniger. f 5710

Von morgen Samstag, 5. Oktober cr. ab befindet sich meine

Rind-, Kalb- u. Hammelmetzgerei
im großen Laden
Schwalbacher- und Wellritzstraße Ecke.

Für das mir bislang bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch ferner gütigst erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll
Julius Baum.

Gleichzeitig empfehle ich:

Rindfleisch	per Pfund Mk.	0.80
Rossfleisch, ohne Knochen	per Pfund Mk.	1.20
Renden (Fleisch)	per Pfund Mk.	1.40
Stifte, ohne Knochen	per Pfund Mk.	1.10
Kalb- u. Hammelfleisch	per Pfund Mk.	0.80
Kalb- u. Hammelfleisch zum Braten	per Pfund Mk.	0.90
Sammelfleisch, je nach den Stücken	von 70 bis	1.00
Bilaute Kindswürstchen	Stück	0.20
Sammelfleisch, stets frisch, wird mittels elektrischem Betrieb im Laden hergestellt.		f. 5709

Das Sparkassenbuch Lit. A. II Nr. 412 589, angefertigt für Frau Marie Bernhardt hier, mit einem Guthaben von 2000 M ist abhanden gekommen.
Der Besitzer desselben und jeder, der Anforde aus demselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 15. Januar 1913 darüber geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.
Wiesbaden, den 3. Oktober 1912.
Direktion der Rheinischen Landesbank.
Klau.

Teufels Leibbinden
hervorragend bekannt durch ihre tadellose, zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 3.75 bis Mk. 14.50.

Teufels Marsgürtel. Damenbodentrag.
36574
Fenspr. 717. Chr. Tauber Nachf., Inh. R. Petermann, Kirchgasse 20.

Verdingung.
Die Ausführung nachstehender Arbeiten und Lieferungen für die Erbauung eines neuen Empfangsgebäudes nebst Güterschuppen auf Bahnhof Jaktadt soll in folgenden Teilen öffentlich verdingt werden.
Los 1: Erd-, Maurer- und Kleinfacharbeiten.
Los 2: Zimmerarbeiten.
Los 3: Dachdeckerarbeiten.
Los 4: Spenglerarbeiten.
Verdingungsunterlagen, Zeichnungen u. Kostenberechnungen sind bei dem unterzeichneten Verdingungsamt einzusehen. Von dort können auch die Verdingungsunterlagen ohne Zeichnungen (soweit der Vorrat reicht) gegen postfreie Bareinzahlung der nachstehenden Beträge bezogen werden u. zwar:
Los 1 für 1.10 M., Los 2 für 0.70 M., Los 3 für 0.60 M., Los 4 für 0.50 M.
Die Verdingung der verdinglichen mit der Auffahrt: Empfangsgebäude mit Güterschuppen Bahnhof Jaktadt verdinglichen Angebote erfolgt am 12. Oktober d. J. vorm. 11 Uhr bei dem unterzeichneten Verdingungsamt.
Aufschlagsfrist 14 Tage.
Antrag für Verdingung: Los 1 u. 2 je 12 Wochen. Los 3 u. 4 je 3 Wochen. 3.106/15
Wiesbaden, 30. Sept. 1912.
Kgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Tolinor
Tolinor-Tonierstoff
für Färbung und Nachfärbung
Preis: Mk. 1.75
Alle Leuten vorzuziehen.
Alleinverkauf
J. L. Lutz
Langgasse 20
12/2

Neufang Dauerbrand-Ofen — Kesselöfen
in allen Systemen und für jede Kohle

Tonofen-Armaturen
Einsatz-Ofen

Neufang
G. m. b. H.
Kaiserslautern

Neufang-Herde
in einfacher und reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:
KÖLN a. Rh., Hansaring 83
Für sämtliche Fabrikate:
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung
Prompte Bedienung

Veränderungen im Familienstand.
Wiesbaden.

Geboren:
Am 24. Sept. dem Sergeant Joh. Hieres e. L. Emma Räte Elise.
Am 26. Sept. dem Tagelöhner Peter Hinnfeld e. L. Elise Mathilde.
Am 28. Sept. dem Schlosser Georg Hermann Heinrich Trog e. L. Anne Marie.

Aufgehoben:
Eisenbahnbedient Konrad Gröbner in Jaktadt mit Maria Reiter in Kaden.
Eiserer Valentin Röhler in Münster mit Veria Sophia Hartmann hier.
Telef. Rater Paul Röhler in Wiesbaden a. Rh. mit Victoria Eug hier.
Sergeant Friedrich Peter in Mainz-Kastel mit Katharine Stamm hier.
Machinist Heinrich Bles hier mit der Witwe Elise Koll geb. Rebenbach hier.

Verheiratet:
Leutnant Hans Freilich von Wernheim in Eidenburg mit Margarete Nordhaus hier.

Gestorben:
Am 28. Sept. Entlassungsbedient a. L. Heinrich Engel, 74 J.
Geistlicher Johann Raltheim, 62 J.
Am 30. Sept. Wwe. Emilie Müller geb. Röhler, 62 J.
Wwe. Therese Epere geb. Kood, 71 J.
Am 1. Okt. Ernst Brendel, 8 J.

Am 28. Sept. dem Schlosser Franz Hieres e. L. Hermann.
Am 28. Sept. dem Tagelöhner Friedrich e. L. Erna Henricke.
Am 28. Sept. d. Bierbrauer Hugo Rauschbach e. L. Elise Anna Martha.

Philipp Gottlieb Vogt hier mit Maria Schmidt hier.
Wasserbauarbeiter Adam Röhler hier mit Rosa Röhler hier.
Bierbrauer Jakob Hinnfeld hier mit Elisabeth Reckert in Heiligenstadt.
Kaufmann Theodor Röhler hier mit Anna Jodel hier.
Kaufmann Johann Streble in Kadenburg mit Margarete Schenckel d. d. d.
Kaufmann Emil Schmal hier mit Helene Röhler hier.

der Kapelle des **I. Nass. Feld-Art.-Regts. Oranien Nr. 27** und der **Walhalla Haus-Kapelle.**

Spatenbräu Märzen-Bier vom Fass.

 wogu freundlichst einlabet
Gustav Rücker. 5099